

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Inventionspreis für die fünfstrahlige Bettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbut, Balkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 182.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 3. November

1889.

Wochen-Abonnements

auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegengenommen.

Rückblick auf die Woche.

Der erste Gruß, den der Kaiser vom klassischen Boden des alten Hellas der Heimath sandte, war an den Reichskanzler Fürsten Bismarck adressirt. Es ist dies ein neuer Beweis für das hohe Vertrauen, das der Kaiser in seinen Kanzler setzt. Die glänzenden Festlichkeiten, welche der griechische Hof und das griechische Volk zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen bereitet hatte, sind vorüber. Die politische Bedeutung der Verbindung sowohl wie der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars in Athen ist bereits gewürdigt worden. Sie trat nicht in äußeren Manifestationen zu Tage; insbesondere wurde die Politik auch in den Tafelreden nicht berührt. Von Athen aus hat sich der Kaiser nach Konstantinopel zum Besuche des Sultans Abdul Hamid begeben. Seine hohe Gemahlin, sowie sein Bruder Prinz Heinrich begleiteten ihn nach Stambul. Daß auch diesen Besuche eine politische Bedeutung innewohnt, versteht sich wohl von selbst, welche Tragweite dieselbe aber haben wird, darüber läßt sich im gegenwärtigen Augenblicke noch nichts annähernd Zuverlässiges sagen. Die Folgen liegen im Schooße der Zukunft, doch können dieselben jedenfalls nur wohlthätige sein.

Der Reichstag hat die erste Lesung des Reichshaushaltsetats für 1890/91 vorgenommen. Aus dem Finanzexposé des Staatssekretärs Freiherrn v. Malzahn ist die befriedigende Thatsache zu entnehmen, daß das Defizit des Etatsjahres 1888/89 nur ein rechnerisches ist und mit dem Eingange der Zuckersteuerrückstände ausgeglichen werden wird; ferner, daß das laufende Etatsjahr 1889/90, soweit sich jetzt abschätzen läßt, ein Defizit nicht, vielmehr wahrscheinlich einen kleinen Ueberschuß ergeben wird. Der neue Etat für 1890/91 stellt erhebliche Mehransprüche. Es wird vielleicht möglich sein, mehrere davon zu streichen, aber um eine Erhöhung der Matrikularbeiträge wird nicht herumzukommen sein. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß eine systematische Tilgung der Reichsschuld, sowie die Schaffung der Stellung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers verlangt wurde. Der Letztere steht wohl noch im weiten Felde. Gewünscht wurden Streichungen namentlich bei den Bauten. Daß die erste Lesung des Etats zu Auseinandersetzungen über die Politik der Regierung und der Mehrheitsparteien überhaupt benutzt wurde, entspricht der Tradition, und die Aussicht auf bevorstehende Neuwahlen mußte namentlich den Oppositionsparteien einen besonderen Anreiz dazu geben. Etwas Neues kam dabei natürlich nicht zu Tage, es wurde der übliche alte Kohl aufgebriht. Dem Bundesrath liegt die Vorlage, betreffend Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika, vor. Gleichzeitig wird derselbe über die neue Bankvorlage Beschluß fassen. Die angekündigte Nachforderung für die Wismann'sche Expedition wird auf 4 Millionen Mark beziffert. Die erste Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstage soll am Montag beginnen. Verschiedene Modifikationen dürfte der Entwurf wohl erfahren, doch kann man auf seine schließliche Annahme rechnen. Die Erwartung, daß der Reichskanzler zur ersten Lesung des Sozialistengesetzes anwesend sein werde, wird sich schwerlich erfüllen. Von sonst wohlunterrichteter Seite verlautet, daß der Reichskanzler nicht vor der Rückkehr des Kaisers nach Berlin kommen werde.

Prinz Ferdinand von Koburg weilt noch in Wien. Die Verzögerung seiner Rückkehr nach Sofia hat abermals die Vermuthung hervorgerufen, daß der Prinz seine Anerkennung als Fürst von Bulgarien betreibt.

Die französischen Kammern sind auf den 12. November einberufen worden. Es wird sich nun zeigen müssen, ob sich die neue französische Volksvertretung als zuverlässiger und leistungsfähiger bewährt, als die verfloßene. Im nördlichen Frankreich sind ausgedehnte Kohlenarbeiterstreikes ausgebrochen, die bereits mehrfach zu Unruhen geführt haben.

Das nördliche Italien ist von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht, namentlich droht der Po, die Dämme zu durchbrechen und Verwüstungen anzurichten.

In Dakota in Nordamerika hat die Missernte eine Hungernoth hervorgerufen, unter welcher 100 000 Personen leiden.

Züngst ging durch die Blätter die Meldung, der russische Kriegsminister habe auf 5 Jahre voraus Kredite für seine Operationen bewilligt erhalten, ja, er mache sogar seine Ausgaben ohne alle Kontrolle. Das Journal de St. Petersburg dementirt kategorisch diese Meldung. Die Ausgaben des russischen Kriegsministeriums seien vollständig derselben Kontrolle unterworfen, wie diejenigen aller anderen Ressorts.

△ Berlin, 1. November 1889.

Die große Etatsdebatte im Reichstage ist zu Ende; die Arbeit der Budgetkommission beginnt. Wenn man jedoch die parlamentarischen Reden der letzten drei Tage nochmals überdenkt, so erkennt man deutlich, daß die Debatte eigentlich nur in einer scharfen Auseinandersetzung der beiden liberalen Parteien oder vielmehr in einem Ansturm der Deutschfreisinnigen gegen die Nationalliberalen gipfelte. Wie Herr v. Bennigsen als der berufenste Führer der letzteren die Partei des Herrn Richter abführte, ist bereits geschildert worden, hier mag nur noch auf die Art und Weise hingewiesen werden, in der die Deutschfreisinnigen den Kampf führten. Man konnte es wahrlich Herrn von Bennigsen nicht verdenken, daß er die Deutschfreisinnigen eine radikale Partei nannte, denn das Auftreten des Herrn Richter, von Herrn Richter ganz abgesehen, bedeutete ganz entschieden eine Abwendung des sonst doch gemäßigten denkenden deutschfreisinnigen Parlamentariers nach der radikalen Seite und die Kampfmittel, die er anwandte, der Ton, den er anschlug, unterschieden sich in nichts von den radikalen Reden eines Kochert oder eines anderen französischen oder englischen Radikalen. Und während die Herren Richter und Richter im Reichstage den Angriff gegen die Nationalliberalen leiteten, zieht Herr Barth in den Vereinen Berlins und Umgegend herum, um als Barbiger gegen den an allem Unglück Deutschlands die Schuld tragenden Nationalliberalismus aufzutreten. Die wirklich liberalen Ideen werden dabei ganz außer Acht gelassen, die heiligen nationalen Ziele, welche ein Herr v. Bennigsen Zeit seines Lebens verfolgte und für die einst ein Herr Richter und Andere mehr, welche jetzt zur Richter'schen Fahne schwören, ebenfalls eintraten, sind vergessen, dagegen wird in volltönenden Phrasen um die Volkswohlthat gebuhlt und die Sozialdemokratie in einer Weise unschmeichelt und mit einer „Geschmeidigkeit“ behandelt, welche den Zorn der Deutschfreisinnigen gegen die Bezeichnung „radikal“ wahrlich nicht rechtfertigt. Gipfelte doch die gestrige Rede des Herrn Richter in dem Ausspruch, daß er auf's Höchste bedauere, niemals für das Sozialistengesetz gestimmt zu haben. Diese Worte sollte sich die Wählerchaft bei den nächsten Wahlen stets gegenwärtig halten, dann würde sie wissen, was sie von der Partei der Herren Richter und Richter zu erwarten hat. Und fragen wir, woher diese Hinnegung der Deutschfreisinnigen zum Radikalismus gerade in letzter Zeit gekommen? fragen wir, woher diese Erbitterung gegen die „Nachbarpartei“, gegen den Nationalliberalismus, so finden wir die Antwort eines Theils in der Enttäuschung der Partei in Betreff ihrer Hoffnungen, andertheils in dem ohnmächtigen Zorn, wenn sie sieht, wie sich alle wirklich liberalen Elemente im deutschen Volke um die nationalliberale Partei scharen. Die Enttäuschung in den freisinnigen Hoffnungen wird verständlich, wenn man die Aera der 99 Tage näher in's Auge faßt. Damals drängte sich die Partei in unruhiger Weise zu den Stufen des Thrones und glaubte hier für ihre Pläne eine wirksame Unterstützung zu finden. Aber schon während der 99 Tage mußte die Partei erkennen, daß ihr Sehnen vergeblich sei und als dann Kaiser Wilhelm II. den Thron bestieg, da sahen sie ein, daß es Zeit sei, ihre Hoffnungen zu Grabe zu tragen, welche auch unter einem Friedrich III. sich in unberechtigter Weise geltend machten. Seit jener Zeit aber hat das deutsche Volk erlernen gelernt, daß es der Partei Richter nicht so sehr um das Wohl des Vaterlandes als um das der eigenen Partei

zu thun ist; es hat einsehen gelernt, daß es die wahrhaft liberalen Prinzipien in der „Nachbarpartei“ findet und scharrt sich deshalb in dichten Mengen um diese, welche das heilige Banner des Liberalismus und der Vaterlandsliebe hochhält. In dieser Erkenntnis wird es durch die letzten Etatsdebatten noch bekräftigt werden und hierin beruht der hohe ideale Werth der letzten parlamentarischen Kämpfe, sollte selbst der sachliche Werth darunter gelitten haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November. Wie der Hofbericht meldet, dürften die kaiserlichen Majestäten erst nach dem 15. November in Berlin zurück erwartet werden. — Wie bereits gemeldet, hat sich das Kaiserpaar am Donnerstag von den griechischen Majestäten verabschiedet, um nach Konstantinopel weiterzureisen. Die Reise längs der Küste bis Sunion erfolgte unter Geleit der englischen und der italienischen Flotte.

△ Die Erklärung des Emin-Bascha-Komitees, welche heute Morgen veröffentlicht wurde, befreit sich einer sehr vorsichtigen Sprache. Sie spricht nicht von einer Rückberufung des Dr. Peters, sondern nur von einer Sistirung des Maršches, enthüllt aber auch nicht, ob noch andere Zwecke mit der Expedition beabsichtigt sind. Geheimhaltung der Verhandlungen des Komitees und der Generalversammlung ist beschlossen worden, aber soviel verlautet doch, daß man entweder beabsichtigt, Dr. Peters anzurufen, sich jetzt dem Reichskommissar zur Verfügung zu stellen oder den Zweck seiner Reise auf wissenschaftliche Erforschung des Senia-Gebietes zu beschränken. Sollte die erstere Absicht ausgeführt werden, so könnte vielleicht Herr Peters durch einen Entsaßmarsch den Klimanscharo erreichen und von hier versuchen, sich mit dem Hauptmann Wismann in Mungua zu vereinigen.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des russischen weißen Adlerordens an den preussischen Kriegsminister von Verdy du Vernois.

— (N. L. G.) Der Beweis, daß die Sozialdemokraten trotz aller Schwärmungen der Sozialreform-Gesetzgebung doch mehr und mehr sich mit derselben zu befremden beginnen, liegt wieder vor in einem soeben von dieser Partei im Reichstage eingegangenen Antrage auf Anbringung einiger Zusätze und Abänderungen zum Unfallversicherungsgesetz. Zu einer gänzlich verfehlten und nutzlosen Gesetzgebung beantragt man keine Zusätze.

— (N. L. G.) Für die am nächsten Montag beginnende erste Lesung der Sozialistenvorlage glaubt man zwei bis drei Tage verwenden zu müssen. Den Standpunkt der nationalliberalen Fraktion wird voraussichtlich der Abgeordnete v. Cuny darlegen. Der Gesetzentwurf wird ohne Zweifel einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen werden. Vom Zentrum soll außer anderen Abänderungen im Sinne der früheren Windthorst'schen Anträge wieder eine Fristbeschränkung auf kurze Zeit beantragt werden.

— Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages erläßt folgende Erklärung: 1) Die Fraktion billigt die politische Stellung, insbesondere in Beziehung auf das Kartell, welche die mit Leitung der konservativen Presse beauftragten Mitglieder eingenommen haben. 2) Die Fraktion hegt zu dem mit Leitung der konservativen Korrespondenz betrauten Ausschusse des Wahlvereins der deutschen Konservativen und seinen Organen das volle Vertrauen, daß Fürsorge dahin getroffen wird, daß von Seiten der Redaktion bei Ausführung der erteilten Direktiven und insbesondere bei der unter Umständen nicht zu vermeidenden Vertretung eines von der Auffassung einzelner konservativer Blätter abweichenden Standpunktes Fehltritte vermieden werden, eventuell Remedur eintritt. 3) Sie erwartet von der konservativen Presse, daß die von der parlamentarischen Leitung der Partei für richtig erachtete politische Haltung die gebührende Beachtung finde.

— Die Sozialdemokraten haben im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise gegen Birchow (deutschfr.) den Buchbinder Jantschewski als Kandidaten aufgestellt, der seinerzeit im Pöliner Sozialistenprozeß zu 6 Jahren Gefängnis verurtheilt worden ist.

Hamburg, 1. November. Wie verlautet, beabsichtigen die Kartellparteien an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Wismann den Freiherrn Albertus v. Ohlenborff, bekannt durch seine Guanogeschäfte, den Besitzer der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung als Reichstagskandidaten im 3. Wahlkreise aufzustellen. Der Dienstag Abend Herr Ohlenborff brachte Facelzug aus Anlaß seiner Verbienste um die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird als Beginn der Agitation bezeichnet.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Außern, Graf Kalnoky, ist heute Abend hier eingetroffen. Derselbe gedenkt in Streif's Hotel zu übernachten und sich morgen zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh zu begeben.

Böln, 1. November. Die kölnische Zeitung erfährt, die Frachtermäßigung für ausländische Kohlen würde seit Wochen in maßgebenden Kreisen der Staatseisenbahnverwaltung eingehend erörtert.

München, 1. November. Die hiesige Allgemeine Zeitung bringt unter Vorbehalt eine Wiener Depesche, wonach die Rückkehr des Bulgarenfürsten Ferdinand in Folge des Abtrahens seiner Verwandten und wegen der Aussichtslosigkeit seiner Anerkennung zweifelhaft geworden sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsche Kriegsverwaltung soll, wie aus Wien gemeldet wird, wegen Erwerbung des von dem österreichischen Artilleriemajor Schwab erfundenen rauchlosen Pulvers in Verhandlung stehen.

Der böhmische Landtag ist mit Majorität über den Abrechenentwurf der Jungweiden zur Tagesordnung übergegangen, weil in demselben Gegenstände berührt werden, welche nicht in die Kompetenz des Landtags fallen und weil es vertrauensvoll der Krone anheimzugeben sei, den Zeitpunkt selbst zu wählen, in welchem das große Werk durch die Königskrone abzuschließen sei. Der österreichische Ministerpräsident Taaffe soll die Abrechenentwürfe vorher verständigt haben, daß er zurücktreten würde, wenn der Abrechenentwurf angenommen werde.

Der ehemalige Fürst Alexander von Bulgarien, jetzt Graf Hartenau, verwehrt sich in der Grazer Tagespost gegen den Vorwurf der Unbanbarkeit gegen Rußland. Er versichert, daß er niemals von dem russischen Kaiser, noch von irgend einem Mitgliede des russischen Kaiserhauses, noch von der russischen Regierung irgendwelche mittelbare oder unmittelbare Unterstützungen oder ein Jahresgehalt bezogen oder ein Geschenk angenommen habe.

Prinz Ferdinand von Koburg ist vorgestern Abend von Wien nach Sofia abgereist.

Schweiz. Der Staatsrath des Kantons Gené beantragt, die Ratifikation der Bern-Zürich- und Westbahn zu verweigern, bis die Rechte des Kantons aus früheren Verträgen, besonders bezüglich des Rückkaufes, bestätigt sind.

Italien. Wie von Rom aus dem Figaro geschrieben wird, hätte sich die Erzherzogin-Witwe Stefanie (Witwe des Kronprinzen Rudolf) an den Papst gewandt, um den Widerstand des Kaisers gegen ihre Wiedervermählung mit einem ungarischen Grafen zu brechen. (?)

England. Die Direktoren der Londoner Dockgesellschaften haben den Streitigkeiten zwischen den Streikverbandsleuten und den Blacklegs ein für allemal ein Ende gemacht. Letztere sind aus ihrem Arbeitsverhältnis mit Entschädigung von 4 Lst. für den Mann entlassen worden.

Seit gestern Morgen herrscht heftiger Sturm auf der Westküste von Großbritannien. Mehrere Schiffe sollen gescheitert sein; einige Personen sind umgekommen. Die Rettungsboote haben große Dienste geleistet.

Dänemark. Die dänische Regierung hat eine neue Zollvorlage eingebracht, durch welche die Zölle auf Kohlen, Reis, Thee, Salz, Thran und rohes Eis abgeschafft, der Petroleumzoll verringert und die Zölle auf Wein, Spirituosen, Bier, Tabak, Obst u. s. w. erhöht werden sollen. Der finanzielle Effekt dieser Vorlage wird auf eine Mindereinnahme von 3 1/2 Millionen geschätzt.

England. Das Journal de St. Petersburg, das Herrn von Giers sehr nahe steht, bemerkt in einer Besprechung der bulgarischen Anleihe: Wir sind erstaunt, zu sehen, wie der Prinz Ferdinand von Koburg und Stambulow durch Verpfändung der Eisenbahnen über das Nationaleigentum verfügen. Ihre Stellung wird aber dadurch vom Rechtsstandpunkt aus nicht an Festigkeit gewonnen haben, da die materielle Bürgschaft bei dieser Vereinbarung weber älteren Schulden noch den Rücksichten, die das internationale Recht erheischt, Rechnung trägt. Was die dabei beteiligten Kreditanstalten betrifft, so muß man wenigstens deren Muth bewundern, Geschäfte mit einer unrechtmäßigen Regierung zu machen, die sich wenig um frühere Verpflichtungen kümmert. Man wird sich wohl keine grauen Haare wachsen lassen wegen der Färllichkeit, die Rußland für Bulgarien an den Tag legt.

Bulgarien. Unter den der Sobranje vorzuliegenden Gesetzentwürfen befindet sich auch eine Vorlage, betreffend den Bau einer Eisenbahn, welche Jamboli mit Slivno und Philippopol verbinden soll. Die Bahn, welche man schmalspurig zu bauen beabsichtigt, wird 220 Km. lang sein, und hauptsächlich der Getreideausfuhr über Jamboli nach Burgas dienen.

Griechenland. Kaiser Wilhelm besuchte am Mittwoch das Admiralschiff des englischen Schwabers im Piræus, woselbst ihm zu Ehren ein Diner stattfand. Bei dieser Gelegenheit hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er die Leistungen der englischen Flotte rühmte und seiner Befriedigung über den ihm von der Königin von England verliehenen Titel eines Ehrenadmirals der englischen Flotte Ausdruck gab. Der Toast des Kaisers hat in London freudige Genugthuung hervorgerufen.

Türkei. Der deutsche Kaiser trifft heute (Sonntag) zum Besuche des Sultans Abdul Hamid in Konstantinopel ein. Das offiziöse Journal Larik in Konstantinopel begrüßt die Ankunft des deutschen Kaisers als ein glückliches Ereignis für die Türkei und kündigt an, daß der Kaiser mit großer Herzlichkeit von dem muslimanischen Volke werde empfangen werden.

Ostafrika. Der deutsche Reichskommissar in Westafrika hat zwei Agitatoren des Engländer Lewis wegen Aufwiegelung ausgewiesen. Als grundlos erweist sich die Nachricht, daß der alte Hauptling Macharero sämtliche Deutsche aus allen Gebieten vertrieben und nur einige Missionare als Geiseln zurückbehalten habe.

Ägypten. Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne gestern in Kairo eingetroffen und am Bahnhofe von dem Khedivé empfangen worden. Die Prinzen begaben sich zu Wagen zu dem englischen Generalkonsul Sir Evelyn Baring zum Frühstück.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. November.

* Fast mehr als im hiesigen Wahlkreise beschäftigt man sich außerhalb desselben mit unserer Wahl. Wie in verschiedenen Berliner und anderen Blättern übereinstimmend gemeldet wird, haben die Ultrakonservativen beschlossen, auf eigene Hand zu operiren, d. h. einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Da an ein Handinhandgehen der Nationalliberalen und Freikonservativen mit den Kreuzzeitungsparteilern von Haus aus nicht zu denken war, kann das Vorgehen der genannten Partei, wenn die bezeichnete Zeitungsnotiz begründet ist, woran zu zweifeln kein Grund vorliegt, keine Verwunderung hervorrufen, dasselbe dient wesentlich zur Klärung der Sachlage. In einigen konservativen Blättern finden wir folgende Notiz:

Hirschberg, 30. Oktober. Das hiesige „Tageblatt“ spricht sich heute für ein selbstständiges Vorgehen der Hirschberg-Schönauer Nationalliberalen bei den kommenden Reichstagswahlen aus. Dieser Rath muß um so bedauerlicher erscheinen, als gerade bei den hiesigen politischen Verhältnissen ein Zusammengehen aller konservativen und nationalliberalen Elemente

dringend geboten erscheinen muß. Stimmt die nationalliberale Parteileitung vom Hirschberg-Schönauer Wahlkreise dem Vorschlage des „Tageblatt“ zu, so arbeitet sie den durch den „Boten“ vertretenen Radikalen geradezu in die Hände und hilft den Demokraten zum Siege.“

Wenn dieser Gegenstand einmal Veranlassung zu Vorwürfen geben soll, so dürften dieselben nach dem Vorgehen der Hochkonservativen wohl eher an deren Adresse zu richten sein. Aber selbst wenn man sich auf der Seite der Ultrakonservativen noch nicht zur Auffstellung einer eigenen Kandidatur entschlossen hätte, so würde doch der in vorstehender Notiz niedergelegte Rath hier schwerlich fruchtbareren Boden finden. Mit allen Konservativen können die Nationalliberalen nicht zusammengehen. Das konnte vielleicht in einzelnen Kreisen 1887 gesehen, wo von dem Wahlausfall die Sicherung unserer Behrkrast abhing. Jetzt aber giebt es nicht derartige Rücksichten, vor welchen die Parteigrundsätze die Segel streichen müßten. Wir zweifeln nicht daran, daß die Freikonservativen, die hier stets Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen kämpften, auch diesmal die Bundesgenossenschaft aufrecht erhalten werden, umso mehr, da auch in deren Kreisen durchaus keine Neigung besteht, dem Charakter der Mittelparteien zu Gunsten der Extremkonservativen untreu zu werden. Bei der entschiedenen und begreiflichen Abneigung gegen die hochkonservativen Elemente, welche unserer Bevölkerung durchweg anhaftet, kann von der Möglichkeit eines Erfolges auf jener Seite im Ernst nicht geredet werden. Dagegen ist es eine offenkundige Thatsache daß hier die gemäßigten Parteien in letzter Zeit Raum gewonnen haben. Ist es den Herren Konservativen also im Ernst darum zu thun, den deutsch-freisinnigen Kandidaten zu bekämpfen, so kann das nicht wirksamer geschehen, als wenn sie ihre Stimmen dem nationalliberalen Kandidaten zuwenden.

Von dem mit 100 000 Mk. aus Berlin flüchtig gewordenen Bankbeamten Otto Döhring, welcher in Hirschberg und Schmiedeberg mehrfach gesehen worden ist, fehlt bis jetzt noch jede Spur. Es steht jetzt fest, daß Döhring alle unentwendeten Papiere, bis vielleicht auf die noch nicht aufgefundenen 10 000 Franks italienischer Rente, vor seiner Flucht veräußert hat, sodaß er noch annähernd 90 000 Mk. bei sich haben wird. Er hat, der Post zufolge, noch am verfloffenen Sonnabend eine Menge Geschäfte mit den Papieren gemacht und die Papiere umgehängt. Döhring hatte ein Verhältnis mit der in der Reichsbergerstraße zu Berlin wohnhaften Anna L. Diese hatte keine Ahnung von dem schändlichen Vertrauensbruch ihres Geliebten. Sie hatte ihn stets für einen vermögenden Mann gehalten und gerade in letzter Zeit den D. gebeten, für ihren Bruder eine Stellung zu besorgen. Döhring hatte den jungen Mann am Sonnabend zu sich in die Wohnung bestellt und in vornehm herablassender Weise ihm erklärt, eine Stellung könne er ihm nicht nachweisen, aber er wolle ihm dadurch helfen, daß er ihm 500 Mk. zur Begründung eines neuen Kohlengeschäfts gäbe. Dies hat dann D. auch gethan und der hoch erfreute L. machte auch gleich Einkäufe. Die Kriminalpolizei fand bei L. noch 50 Mk., welche mit Wechsel belegt wurden. Wie es heißt, befindet sich in der Begleitung Döhrings eine Frauensperson. — Seeben geht uns noch aus fester Quelle die Nachricht zu, daß Döhring gestern Nachmittag 4 Uhr auf dem Hälterbäuerweg hieselbst und Nachmittag 5 Uhr unweit des Zippelsteiges gesehen worden ist.

Wie wir erfahren, sehen wir in dieser Woche einer höchst interessanten Löffprobe entgegen. Ein hiesiger Herr hat die Vertretung für Hirschberg und Umgegend der englischen Imperial Fire Extinguisher Company in London übernommen und wird demnächst hier einen Vöberzug mittelst der von obengenannter Gesellschaft hergestellten Feuerlöschgranaten veranstalten. Dieselbe wird zweifellos ein sehr werthvolles Schauspiel bilden und werden Bekanntmachungen und Einladungen, welche Zeit und Ort angeben, noch erfolgen.

Einquartierungsamt. Für den 6. d. Mts. sind hieselbst 3 Unteroffiziere, sowie 20 eingezogene Rekruten zur Einquartierung angemeldet. Da die während des hier stattgefundenen Manövers erfolgte Einquartierung in der ganzen Stadt vertheilt gewesen ist, so werden erst die in der vorher aufgestellten Reihenfolge noch nicht bedacht gewesen Hauswirthe in Anspruch genommen werden.

Eine Neuerung ist mit der am 1. d. Mts. erfolgten Anstellung des Nachwachmeisters, welcher den Nachsicherheitsdienst fortwährend zu überwachen hat, dadurch herbeigeführt worden, daß den Nachwachstern das Abpfischen der Stunden untersagt worden ist. Diese Anordnung soll verhindern, daß der Gang oder Stand des Nachwachstiers verrathen ist und bei Verübung von Unfug zc. abgepaßt wird.

Verkehr auf dem Einwohner-Meldeamte hier. In der abgelaufenen Woche sind auf dem Einwohner-Meldeamte 22 männliche und 13 weibliche, zusammen 35 Personen zur Anmeldung gelangt. 28 Personen, davon 10 wegen Verstoß gegen die Maß- und Gewichts-Ordnung, erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen Strafverfügungen, 11 wurden zur Verbüßung von Militär- und Polizeistrafen und wegen Landstreichens, Bettelns, Trunkenheit und Obdachlosigkeit in's Polizeigefängnis abgeliefert und 4 nach Jauer und je einer nach Schweidnitz und Ratibor zur Strafverbüßung überführt.

Jagdkalender. Im Monat November dürfen nach dem Jagdschongesetz geschossen werden: Schwid, männliches und weibliches Roth- und Damwild, sowie Wildfäher, Rebhölde, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenbähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen. Nehfäher sind während des ganzen Jahres mit der Jagd zu versehen.

Ueber den schon erwähnten Schmuggelhandel mit Schwarzvieh an der schlesisch-galizischen Grenze wird mitgetheilt: Die Schmuggler sind militärisch geordnet, die Grenzollbeamten und Grenzgendarmen werden ständig beobachtet, und sämtliche Höhenpunkte sind durch Posten besetzt, welche zum Theil mit farbigen Laternen versehen sind, um Zeichen geben zu können. Ist der Stand der Grenzposten ermittelt und die Grenze auf eine gewisse Strecke frei befunden, so wird der Uebergang versucht. Dabei wird mit Seitenpatrouillen und Spizen marschirt, die größtentheils nur wenige, aber gut laufende Schweine mit sich

führen. Stößt eine von diesen Patrouillen bezw. die Spitze auf Steuerbeamte, so bleiben die Nachfolgenden zurück. Die Grenzollbeamten, welche gezwungen sind, sich mit den vorgehenden Schweinen zu beschäftigen, sind dadurch verhindert, den Haupttrupp der Schmuggler aufzufinden. Daß Schmuggler gefangen genommen werden, ist sehr selten, da das waldische Gelände die Flucht begünstigt. Während die Steuerbeamten die beschlagnahmten Schweine in Sicherheit bringen, zieht der Haupttrupp auf dem Waldbwege weiter und gelangt in wenigen Stunden aus dem Bereich der Steuerbeamten. Für die heimische Viehzucht ist dieser Schmuggelhandel äußerst gefährlich, und wenn auch direkt klauenkranke Schweine aus Galizien nicht eingeführt werden, weil das Fortschaffen derselben mit Schwierigkeiten verknüpft ist, so sind jedenfalls unter den Thieren zahlreiche durchseuchte bezw. angestreckte Thiere vorhanden, welche die Krankheit auf heimische Thiere übertragen und zur Verheerung des Viehs beitragen. Da die geschmuggelten Schweine nicht in den Grenzkreisen verbleiben, so sind diese bis vor wenigen Wochen von der Seuche verschont geblieben; dagegen sind die benachbarten Kreise fast sämmtlich verseucht. In Folge dessen sind — wie wir bereits mittheilten — die Viehmärkte in den Kreisen Neß und Nppitz verboten worden.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem Breslauer Schlachtviehmarkt wird der Abtrieb von Schlachtvieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) vom Breslauer Marke nach auswärts bis auf Weiteres verboten. Das zum Marke aufgetriebene Vieh muß während der Dauer dieses Verbotes in Breslau selbst abgeschlachtet werden.

Bei Erörterung der Einkommensverhältnisse Steuerpflichtiger im Re-mo-n-strations- oder Re-klamationswege haben die prüfenden Behörden die Berechtigung, unter Umständen eine Versicherung an Eidesstatt über die Richtigkeit der deklarirten Verhältnisse abzufordern, hierdurch also die begünstigten Angaben eiblich erhärten zu lassen. Hierbei wird leider oftmals von den Reklamanten höchst fabrlässig verfahren, indem sie ohne Weiteres ungeachtet gegenheiliger Grundlagen ihre Aussagen durch die erwähnte eidesstattliche Versicherung bekräftigen. Da sich diese Fälle von Jahr zu Jahr vermehren, haben sich die Behörden entschlossen, diesem Unwesen durch die richterliche Bestrafung und nachsichtlich entgegen zu treten. Mehrfache bereits zur Entscheidung gebrachte Fälle der Verlegung des Eides in dieser Art haben zum Theil sehr harte Bestrafungen hervorgerufen, und bei mehreren noch schwebenden steht Gleiches zu erwarten. In jüngster Zeit erst ist in zweien solcher Fälle auf sechsmonatliche Gefängnisstrafe erkannt worden. Es kann daher Jedem bei der Deklaration seiner Einkommensverhältnisse nur die größte Vorsicht und Genauigkeit zur Wahrung seiner Ehre angerathen werden.

Ueber die postalische Behandlung von Briefen an souveräne Fürstlichkeiten herrschen im Publikum die verschiedenartigsten Ansichten. Gelegentlich eines Briefes, den ein Petent kürzlich unter der Adresse „An den erhabendsten Kaiser von Deutschland, Sr. Majestät Wilhelm II., zur Zeit in Konstantinopel“ an einem Postschalter aufgab und für den er über eine Mark Porto zahlen mußte, haben wir Erörterungen eingezogen und können nunmehr mittheilen: Alle Sendungen an Souveräne werden als Einschreibebriefe behandelt, auch, wenn kein hierauf bezüglicher Vermerk sich auf der Adresse befindet. Der Postverkehr der Souveräne ist portofrei. Für die vom Publikum am Schalter eingelieferten Sendungen wird jedoch der übliche Portosatz, zugleich die Einschreibgebühr erhoben. Werden solche Sendungen jedoch unfrankirt in den Kasten geworfen, so werden dieselben ebenfalls befördert. Der expedirende Postbeamte wirft zwar das entsprechende Porto aus, aber dasselbe wird von der Oberpostdirektion ohne Weiteres abgeleht. Es ginge doch nicht gut, daß die Monarchen für all die unfrankirten Bittschriften, die sie bekommen, Strafpporto zahlen müssen. Dazu würde ihre Zivilliste vielleicht nicht ganz ausreichen.

Erlaß der Fremdwörter im Eisenbahnwesen durch deutsche Bezeichnungen. An Stelle der bisher gebräuchlichen fremdsprachlichen Ausdrücke bei Bezeichnung der für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten Dienststellen und Diensträume sollen bei den deutschen Bahnen deutschsprachliche Bezeichnungen angewendet werden. Ein Theil derselben ist früher bereits mitgetheilt worden. Diese deutschsprachliche Bezeichnungen sind fortan im Verkehr mit dem Publikum und überall dort, wo es sich um Anbringung von Aufschriften innerhalb der Bahnanlagen oder um öffentliche Bekanntmachungen handelt, an Stelle der bisher gebräuchlichen fremdsprachlichen Ausdrücke unbedingt anzuhängen. Die Aenderung bestehender Aufschriften, sowie die Aenderung der etwa in Betracht kommenden Dienstsiegel und Eisenbahn-Betriebsämter nach und nach in der Weise veranlaßt werden, daß die Neuerung bis zum 1. Oktober 1890 im vollen Umfange durchgeführt ist. Auch sind die deutschsprachlichen Ausdrücke in den Druckschriften (Formularen), Anweisungen (Instruktionen), Tarifen, Vorträgen u. s. w., sowie in den Verfügungen allgemein zur Anwendung zu bringen; vor etwaiger Neuauflage von Drucksachen hat daher stets eine bezügliche Prüfung und Berichtigung des Inhalts derselben einzutreten. Weiter erfahren eine Verbeugung verschiedene in den Drucksachen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen enthaltene Fremdwörter. Da einzelne der in diesen Drucksachen verbeugten Ausdrücke sich zur allgemeinen Anwendung eignen, so theilen wir dieselben nachstehend zu entsprechendem Gebrauche ebenfalls mit. Es soll gesagt werden: statt Adressat „Empfänger“, Adresse „Aufschrift“, Adressirung „Empfangsstation“, Accord „Gebühre“, Amortisation „Tilgung“, Billet „Fahrkarte“, Billet (Rundreise) „Rundreiseheft“, chronologisch „nach der Zeitfolge“, Circulation (Wagen) „Wagenlauf“, continuirliche Bremse „durchgehende Bremse“, Datum „Tag, Zeit“, Datumstempel „Tagesstempel“, Diäten „Tagegelde“, event. oder eventuell „gegebenen Falls, nöthigenfalls, zutreffenden Falles“, excl. oder exclusive „ausschließlich“, Exemplare (Anzahl von) „Stückzahl“, expediren „abfertigen“, Extrafahrt, Extrazug, Separatzug „Sonderzug“, Formular „Druckform, Tabelle“, franco „frei“, incl. oder inclusive „einschließlich“, Infertionsgebühren „Gebühren für Bekanntmachungen“, Instradierung „Leitung“, Instruktion „Anweisung“, Interessé-Declaration „Viererschrift-Vericherung“, Collo „Frachtskizze“, Colonne „Spalte“, combinirbar „zusammenstellbar“, Control-Nummer „Ordnungsnummer“, Legitimation „Ausweis“, Lieferant „Lieferer“, Local (Dienst) „Dienstraum“, Local-Verkehr „Binnen-Verkehr“, Magazin „Lager“, Manco (Gewichts) „Mindergewicht“, Maximalgeschwindigkeit „größte Geschwindigkeit“, Maximal-Radstände „größte Radstände“, Normalprofil „Umgrenzung, Umgrenzung des lichten Raumes“, optisches Signal „Sichsignal“, Original „Urschrift“, parallel „gleichlaufend“, Passagier „Reisender“, per „für, mit“, perfect „bindend“, Periode (Mits) „Amtsbauer“, Plateau „Plattform“, Quantität „Menge“, Quartal „Vierteljahr“, Reclamation „Entschädigungs-Anspruch“, reclamiren „fordern“, Reparition „Vertheilung“, Requisition „Anforderung“, resp. (Abkürzung von respective) „bezw.“, Separatausgabe „Sonder

ausgabe, Serie „Reihe“, Serien-Nummer „Reihenanzahl“, sub „unter“, Transitio „Durchgang“, Transitivgüter „Durchgangsgüter“, Transitivverkehr „Durchgangsverkehr“, Transportkosten „Beförderungskosten“, Transportchein „Beförderungschein“, Utenfilien „Geräthe“.

Gerichtsdorf, 1. November. In der letzten im hiesigen Gerichtskreis abgehaltenen Gemeindevorordneten-Sitzung erfolgte zunächst die Wahl der Mitglieder zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission, welche auf die Herren Mühlenbesitzer Heinrich, Gutsbesitzer Höckel und Seilermeister Klamm sen. fiel; zu deren Stellvertretern wurden ernannt die Herren Gutsbesitzer Viebig, Restgutsbesitzer Neumann und Schmiedemeister Simon. Sodann wurden die Herren Gutsbesitzer Weichenbain, Bauunternehmer Ansjorge und Gartenbesitzer Krebs als Beisitzer zu dem im Monat November stattfindenden Gemeindevorordneten-Wahlen berufen. Betreffend die Unterstützung der Handwerker-Fortbildungsschule zu Warmbrunn beschließt die Versammlung nach längerer Debatte mit allen Stimmten, daß ein Beitrag zur betreffenden Schule nicht gewährt wird, weil der Gewerbeverein den § 6 des von der Kommission aufgestellten Statuts, nach welchem jeder Meister für den die Schule besuchenden Lehrling jährlich 3 Mark Beitrag zu zahlen hätte, abgelehnt hat.

90-Schmiedberg, 1. November. Vorgestern hat sich der mit 9000 Mark aus einem Berliner Bankgeschäft entlohene Buchhalter Otto Döhring, von dem in der letzten Nummer d. Bl. die Rede war, in unserer Stadt aufgehalten und ist in einem Hotel, sowie in verschiedenen Geschäften gesehen worden. Leider traf erst gestern bei der hiesigen Polizei die Depesche ein, welche seine Festnahme anordnete, als der Flüchtling wieder über alle Berge war. Döhring, welcher vor mehreren Jahren die hiesige königliche Präparanden-Anstalt besuchte, mußte aus derselben ausgewiesen werden, da er sich steten Unfleiß und mehrfache Uebertretungen der Anstalts-Gesetze zu Schulden kommen ließ. Eine arme Wittwe hier selbst soll heute noch eine Pensionsschuld von 60 Mk. von dem p. Döhring erhalten.

Landeshut, 1. November. Unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Altenburg wurde am Mittwoch die General-Lehrerkonferenz der evangel. Lehrer des Bezirkes abgehalten. — Gestern revidirte der Herr Regierungs- und Schulrath Altenburg die Schulen in Bogelsdorf und Krausen-dorf. — Eine interessante Ausstellung ist gegenwärtig im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale eröffnet, nämlich eine solche von Gas-Heiz-, Koch- und Beleuchtungsapparaten. Erwähnenswerth sind namentlich zwei Gas-Heizöfen, ein Wasserfront-Heizapparat, ein Plattenapparat, Kaffeeröster, zwei Kochapparate und einige Lampen mit den verschiedensten Brennern, unter welchen sich namentlich mehrere Wenhamlampen auszeichnen. Mehrere der ausgestellten Gegenstände sind bereits angekauft. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich. — In seiner gestern abgehaltenen Generalversammlung des Männer-Turnvereins wurde beschloffen, die Schuld, welche noch auf der Turnhalle liegt, durch Ausgabe von Antheilscheinen zu decken. Es kommen 120 Scheine à 30 Mk. zur Ausgabe, von welchen einmahl jährlich zur Auslosung kommen.

Greiffenberg, 1. November. Nach monatelangen Arbeiten ist vorige Woche das neue Schieferdach auf der evangel. Kirche in Wiesa fertiggestellt worden. — In den Abendstunden des 11. Oktober sind hier an zwei Mädchen im schulpflichtigen Alter von einem unbekanntem Manne unflüchtige Handlungen vorgenommen worden. Trotz aller Anstrengungen ist es der hiesigen Polizei noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Wöwenberg, 1. November. In jüngster Zeit sind in vier verschiedenen Fällen Männer aus Hohlstein, Gehnsdorf, Walditz und Groß-Nachwitz zur Nachtzeit angefallen worden. Während die Personen aus den ersten drei genannten Ortschaften mit dem Schreck davontamen, wurde Herr Gutsbesitzer S. aus Nachwitz zur Nachtzeit zwischen Langenvorwerk und Nachwitz angefallen, wobei er einige Messerfische in die Brust empfing, die zum Glück nur leichte Verletzungen hinterließen.

Grnsdorf bei Reichenbach, 1. November. Ertrunken. Der Webermeister und Kolporteur Julius Schmerder begab sich Dienstag Abend gegen 11 Uhr aus einem hiesigen Gasthause auf den Nachhauseweg, verfiel dabei den Weg in stockfinstere Nacht, stürzte in den Peilebach und ertrank. Der eigene Sohn, der sich in den frühesten Morgenstunden aufgemacht hatte, den Vater zu suchen und der wohl das Unglück ahnte, sah in der Nähe des Pfitzner'schen Hauses im Niederdorfe einen Rockzipfel aus dem Wasser ragen und fand so den 65jährigen Vater als Leiche.

Jauer, 1. November. Irrißinn. Stadtverordnetenwahl. Leider wurden hier in der letzten Zeit mehrere Personen von geistiger Gestörtheit befallen. Es mußten nach einander die Ehefrau eines Schmiedes, ein angesehener Geschäfts-mann und ein Handwerksmeister in die Irrenanstalten von Leubus, Pöpelwitz bei Breslau und Scheibe bei Glas überführt werden. — In der Wählerliste für die demnächst hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind 834 wahlberechtigte Bürger mit einem eingeschätzten Jahreseinkommen von 1651860 Mark verzeichnet.

Striegau, 1. November. Zur Expropriation des Grundes und Bodens für die Bahn Striegau-Bolkens-hain wird mitgeteilt, daß bei dem Termin, der Donnerstag stattgefunden hat, Gräbener Besitzern erheblich geringe Entschädigungen gebilligt worden sind, als ihnen von Seiten des Kreisbesitzes geboten waren. Das läßt nicht gerade viel Gutes hoffen für diejenigen Striegauer Besitzer, die eine Einigung noch nicht herbeigeführt haben. — Heute Nachmittag wurde der Cigarren-macher Paul Seidel aus Jauer auf freier That abgefaßt und verhaftet, wie er auf dem hiesigen Ringe mit der 57jährigen Tochter eines Sattlermeisters unzüchtige Handlungen vornahm.

Glogau, 1. November. Der hierorts erscheinende deutsch-freisinnige Niedererschle. Anzeiger enthält folgendes geschmackvolle Inserat, welches hiermit niedriger gehängt sein möge: „Nationaler Bedienten-Verein (1) für den Wahlkreis Glogau.“ Angespornt durch das erhebende Beispiel unserer wackeren Gesinnungsgenossen in einem anderen Wahlkreise, haben wir uns zu einem nationalen Bedienten-Verein zusammengesehan, welchen wir unseren politischen Freunden im Glogauer Wahl-kreise hierdurch zum Gesamtantritte dringend empfehlen. Mit dem großen Unfuge der Bethätigung selbständiger Ansichten in politischer Beziehung wollen wir ein für allemal ein Ende machen, das ist unser leicht verständliches, wahrhaft nationales Programm. Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen und in dem Bestreben, ein Zusammengehen aller nationalen und einzig staats-erhaltenden Parteien bei denselben herbeizuführen, bitten wir alle diejenigen, welche in gerechter Würdigung der nationalen Bedürf-nisse auf jedes eigene Denken und Wollen auf dem Gebiete des politischen Lebens verzichten und, in geheimer Unterwürfigkeit gegen die jeweiligen Machthaber ersterhand, jeden selbständigen Charakter als einen Landesverräter, Reichsfeind und müßigen Demagogen verabscheuen, ihre Beitrittserklärungen recht bald zu Händen eines der Unterzeichneten abzugeben. Der provisorische

Vorstand. von Streberwitz, Rittergutsbesitzer auf Streben. Molluski, Geheimer Rath in spe. von Krüchen, auf Demuthswalde. Klamm, ehemaliger Besitzer von Bumpwitz. Gottlob Salzbader, in Muckerstedt. NB. Eine Veröffentlichung der Beitrittslisten ist nicht beabsichtigt.

p. Sagan, 1. November. Mehrere Unglücksfälle. — Jäher Tod. Der erwachsene Sohn des Gastwirths Herrn Klingling in Nieder-Hartmannsdorf stürzte aus einer Bodenlücke zur Erde und erlitt dabei einen schweren Beinbruch, so daß seine Ueberführung in das hiesige Dorotheen-Hospital nöthig wurde. — In Buchwald kam der fünfjährige Sohn eines Dominiaknechtes durch Unachtsamkeit der Eltern zu Schaden. Der Kleine griff in die Siedeschneidemaschine, welche ihm zwei Finger der linken Hand abschchnitt. — Der Arbeiter Gierisch verunglückte gestern beim Bugen der Maschine, indem er mit der linken Hand in den Wolfstambour gerieth, welcher ihm den Zeigefinger und Mittelfinger abriß. — Im Stalle des Schaller'schen Gasthofes in Wiesau wurde am Mittwoch Abend die Leiche eines Mannes gefunden. Tags darauf erfuhr man, daß der Verstorbene der Stellenbesitzer Höbne aus Klein-Selten war. Derselbe hatte sich in Wiesau arbeitstüchtig aufgehalten, sodann in jenem Stalle Nachtquartier gesucht und war hier in Folge eines Herzschlages gestorben.

*** Reiffe, 31. Oktober.** Die Mutter Emin Pascha's, Frau Wittwe Kaufmann Tress, verw. Schnitzer, geb. Schweizer, ist am Mittwoch Abend gestorben.

*** Königshütte, 1. November.** Kind ohne Augen. Eine hiesige Familie besitzt ein dreijähriges Kind, welches ohne Augen zur Welt gekommen ist; die Augenlider sind aneinander gewachsen, die Augenhöhlen leer. Das Kind ist körperlich sonst sehr gut entwickelt, hat einen sehr guten Appetit und geistigt zusehends.

*** Kleine Mittheilungen aus der Provinz.** Die katholische Gemeinde in Dittersbach, welche 2800 Seelen zählt, hat den Gasthof „zur Burg“ angekauft und wird denselben zu einer Kirche umgestalten lassen. — In Groß-Rohdenau, Kreis Lüben, ist eine Postfilialstelle eingerichtet worden. — Da sich die Diebstähle in auffällender Weise im Kreise Müritzerberg mehren, hat der Land-rath für sämtliche Ortschaften Nachtpatrouillen angeordnet. — In dem Farrgarten zu Zaborze wurde von der Chauße aus eine Dynamitpatrone hineingeworfen, welche daselbst explodirte und mehrere Fensterscheiben zertrümmerte.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 2. November.

Strafkammersitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kampold; Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Seidel, Heldberg und Schwarz; Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Herr Vietsch.

Ein Handelsmann aus Hermsdorf hatte am Kynast Bier und Selterwasser zum baldigen Genuß in Gläsern ohne Berechtigung ausgeschänkt. Der Handelsmann war deshalb vom Hermsdorfer Schöffengericht mit Rücksicht auf eine wegen derselben Anklage bereits erlittene Vorstrafe zu 75 Mk. Strafe verurtheilt. Die gegen das Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein Fabrikarbeiter aus Hermsdorf-Grüßau hatte mittels Einsteigen in das Häusler Wimmer'sche Haus in Buschvorwerk am 7. August d. J. aus einem verschlossenen Schranke eine Cylinderruhr und 3,50 Mk. entwendet. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen schweren Diebstahls 1 1/2 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, der aus Noth eingebrochen haben will, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr Gefängniß.

Vom Löhner Schöffengericht war ein Schneider aus Kleppelsdorf und ein Handelsmann aus Berthelsdorf wegen Unterschlagung und wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Der Angeklagte Schneider hatte im Jahre 1887 von der hiesigen Firma Neidlinger eine Nähmaschine im Werthe von 110 Mk. auf Abschlagszahlung unter der Bedingung gekauft, daß die Nähmaschine bis zur Zahlung der letzten Rate Eigentum der Firma bleibe. Diese Nähmaschine wurde trotzdem von dem Inhaber an den mitangeklagten Handelsmann, der von den näheren Bedingungen des Kaufes mit Neidlinger Kenntnis hatte, verkauft. In Folge der von der gen. Firma erstatteten Anzeige wurden die beiden Angeklagten zu der bereits erwähnten Strafe verurtheilt. Gegen die Verurtheilung des Handelsmanns hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Verurtheilte Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung wurde die Berufung des Angeklagten verworfen und das Urtheil in Folge der Berufung der Staatsanwaltschaft auf 2 Monate Gefängniß erhöht.

Der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Enge aus Berthelsdorf hatte sich sodann wegen zweier schwerer Diebstähle und eines verdachten schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig, in der Nacht vom 14. zum 15. September im Landhause in Gunnersdorf durch Einsteigen in die Gaststube 6 Mark bares Geld, sowie etwa 70 Stück Cigarren gestohlen zu haben. In der folgenden Nacht stattete der Angeklagte dem Gasthof zur Hoffnung per Einbruch einen Besuch ab. Hier eignete er sich nur einen Schlüssel an. In der Nacht zum 19. September brach er in das Gasthaus zur Sonne ein. Der Angeklagte schlief hier ein, nachdem er in einem Schube vergeblich Geld gesucht. Man fand ihn am Morgen hinter dem Ofen schlafend vor, er wußte sich jedoch zu flüchten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft waren 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

Im Juli d. J. verunglückte durch Einsturz eines frisch aufgeführten Gewölbes in Krummels ein Maurergehülfe. Der bau-leitende Maurerpolizist aus Greiffenberg, der den Zusammensturz durch das Betreten der Gewölbedecke herbeigeführt, wurde heute zu 60 Mark Geldbuße bzw. 12 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein Verdetnecht aus Krobbsdorf hatte am Abend des 15. April durch sein übermäßig schnelles Fahren ohne Laterne in Langwasser eine Frau überfahren. Gegen den Angeklagten wird eine Gefängnißstrafe von 1 Woche, sowie eine Geldbuße von 9 Mark erkannt.

Hirschberger Tack.

Gr. Das Alte schweigt, es ändern sich die Töne und neue Rufe ziehen durch die Straßen! Wir leben in einem Zeitalter gewaltiger Umstürze. Selbst vor den Höchsten der Menschheit schrecken die modernen Ideen des Jahrhunderts nicht zurück. Der Hirschberger Thurmwächter muß bei seinem Leisten bleiben und der elektrischen Strömung der Gegenwart seinen Zoll bezahlen und seinem nächtlichen Kollegen, welcher, in den dunklen Mantel der

Nacht gehüllt, theils als Auge des Gesetzes, theils als Arm der Gerechtigkeit jeder Stunde den Abschied zu pfeifen hatte, ist der Mund gleichfalls gestopft. Eigentlich sollte man den Nachtwächtern nicht untersagen, pffiffig zu sein, oder wenigstens nur dann, wenn die Pffiffigkeit bei den braven Sicherheitsorganen zur Regel zu werden droht, ein Fall, der allerdings wohl ausgeschlossen erscheint. Anderswo schlägt dem Glücklichen keine Stunde, hier bläst und pfeift dem Glücklichen keine Stunde. Man darf gespannt sein, welche Bestimmung man bezüglich der auf's Altentheil gesetzten Trompete treffen wird. Da ihr Schallrohr doch nur ein zweckloses Loch im Dasein darstellt, dürfte man sich vielleicht dazu entschließen, den alten Mahner vom Thurm auszustopfen und in's Nebenort zu schicken, wenn man sich nicht für eine Ueberweisung des biedereren Stundenkünders an das Riesengebirgsmuseum entscheidet. Es ist soviel in all' den Jahren an der Trompete ausgestellt worden, daß sie auch noch nach der Außerdienstsetzung nur zum Ausstellen bestimmt sein kann. So vergeht die Herrlichkeit der Welt! oder zu deutsch: „Sie transit gloria mundi!“ — sie, die stolze Ruserin im Streit des Lebens mit einem Mund, so metallig, wie er selbst die mit den behaartesten Zähnen bewaffnete Schwiegermutter nicht ziert, zum ewigen Schweigen verurtheilt, herabgesunken von den eiffelohen Regionen der Thurmspitze auf das Niveau eines in einsamer Verlassenheit schmachtenden Karitätenstückes! Was ist irdische Größe?! Luft — Wind — Schall, nichts, mit einem Wort: Eßig, ebenso Eßig, wie's mit der Hoffnung auf die Ergreifung des Berliner Hunderttausendmarkdurchbrenners Döhring Eßig war. Die Defraudanten gehörten von je zu den abscheulichsten Geschöpfen, die unser Herrgott außer den Wanzen auf die Welt gesetzt hat. Aber die verwerfliche Seite an so einem Durchgänger ist doch die böhmische, wenn sich seine Verfolger auf der schlesischen befinden. Himmel! welcher Sturm von beseligenden Hoffnungen auf die kleine Gelegenheits-Nebeneinnahme von dreitausend Mark war durch das polizeiliche Extrablatt entjesselt! Schon sah man an allen Ecken der Straßen und in jedem Hausflur die Leute stehen, wie sie an den Fingern die Verwendung der dreitausend Mark, die zweifellos Jeder zu ergattern glaubte, herzählten. Mit dem Blicke des Mißtrauens oder gar des Argwohns wurde jeder Ueberzieher gemustert, welcher auch nur in dem leisesten Verdachte stand, in's Gelbliche schillern zu wollen. Wo ein Kopf mit bartlosem Gesicht auftauchte, an welchem eine lange schlottrige Gestalt baumelte, da warfen sich die Vorübergehenden verständnißvolle Blicke zu und wo eine kleine leberne Umhängetasche, deren Riemen sich um die schwächliche Gestalt eines Unbekannten wand, in der Flucht der Erscheinungen auftrat, da glaubte Mancher schon die Belohnung so gut wie in der Tasche zu haben — bis schließlich sich herausstellte, daß dem von dem Durchbrenner begangenen Flüchtigkeitsfehler die Rache hier nicht auf den Fuß des ungetreuen Buchhalters folgen sollte. Ich bin in der Lage, den Schmerz der Enttäuschung allen nachzufühlen, welche mit mir das unselige Mißgeschick theilen, den Flüchtling nicht ergriffen und die Peiler ihres Wohlstandes nicht durch die Belohnung beseligt zu haben und wie sehr ich davon ergriffen bin, daß der Defraudant nicht ergriffen ist, mag nachfolgender allen Mitleidtragenden gewidmeter poetischer Erguß künden:

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß nicht so'n Flüchtling Einem still will steh'n,
Und was das Extrablatt auch lockend dichtet,
Zum Schlusse heißt es doch: Hast Du geseh'n!
Ich hab' von der Belohnung zwar gelesen,
Doch über'n Kamm hör' ich den Döhring schrei'n:
Behüt Euch Gott, für Euch wär's schön gewesen,
Ich aber hab' nicht bei Euch wollen sein!

Leider hab' ich nur Deine Spur gefunden,
Du durch- und sonst auch sehr gebrannter Mann,
Jedoch sofort warst Du mir auch entschwinden,
Als kaum mich führt mein Weg zu Dir heran.
Ich machte nicht mit Dir viel Federlesen,
Ließt Du mir in die Hände nur hinein,
Dreitausend Mark — es wär' so schön gewesen,
Hol' Dich der Kufak, leider soll's nicht sein!

Ich seh' Dich flieh'n, als jagt der Wind die Blätter,
Mein Zorn folgt nach Dir über Flur und Feld,
Du gingst ohn' Abschiednehmen, alle Wetter!
Warum auch gönntest mir Du nicht das Geld.
So geh' denn hin, verschreib' Dich ganz dem Bösen,
Wie gerne strich ich die Belohnung ein,
Vom Dalles hätt' Du können mich erlösen,
Zum Kufak auch, es hat nicht sollen sein!

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(30. Fortsetzung.)

(Redaktion verboten.)

„Du willst schon wider fort? Kann ich Dir nicht irgend eine Erfrischung —“ — „Danke, liebe Tante! Ich war mit Felix direkt von der Eisenbahn zum Konditor gegangen mit einem fürchterlichen Hunger. Felix ist übrigens jetzt ungenießbar; er spricht keine drei Worte, und was er für Augen macht. Klänge es nicht lächerlich, dann würde ich sagen, der dumme Junge hat

sich verliebt.“ — „Es ist aber wirklich kein dummer Junge mehr, Lizzie! Warum sollte er sich nicht verlieben?“ — „Felix? Nun, das ist einfach zum Todlachen; aber er ist Dein Liebling, Tante Dora, ich sage nicht mehr. Nun grüße mir meinen lieben, lieben Pathen und erzähle ihm, wie ich mich auf ihn freute und wie ich neugierig auf ihn wäre, das ließe sich überhaupt nicht sagen. Meinem ganzen Bekanntenkreise rede ich seit Wochen kaum etwas Anderes vor, als von meinem Pathen, dem Konful aus Tunis! Gott, was wird er alles zu erzählen haben; er konnte schon früher immer so himmlische Märchen und jetzt gar! Siehst Du, Tante, des Pathen Liebling bin ich, und darauf bin ich sehr stolz.“

— „Willst Du Dir nicht noch die neuen Zimmereinrichtungen ansehen, Kind? Der Tapezierer und Dekorateur sind erst vor acht Tagen fertig geworden.“ — „Nichtig, das hätte ich fast vergessen. Nun laß doch sehen! Sehr schön, sehr geschmackvoll. Der Salon ist reizend mit diesen kostbaren Ebenholzmöbeln und der rothen Damastausstattung. Auch das Speisezimmer ist prächtig ausgefallen; welch wundervolles Büffet, und diese schönen Trinkgeräthe! Ach wie hübsch mit diesen dunklen buntgewürzten Plüschmöbeln. Ich habe bei alledem nur eine Furcht; er wird Alles sehr schön finden und doch bedauern, daß nicht jedes Stück genau so geblieben ist, wie er es verlieh; denn der Pathe hängt unglaublich an Gewohnheiten. — „Du meinst —“ — „Er hat mir ja nur selten geschrieben; aber seitdem ich erwachsen bin, achte ich ganz anders auf seine Briefe. Immer fragt er an, ob Dieses oder Jenes noch ebenso ist, erkundigt sich nach den Veränderungen in Haus und Garten und äußert sich sehr unzufrieden, wenn ich ihm einmal von neuen Errungenschaften berichten muß. Und solche konservative Menschen sind in der eigenen Häuslichkeit am schlimmsten.“ — „Nun, wir wollen es abwarten. Ich habe Alles nach bestem Ermessen und nicht ohne Mühe hergestellt, wie es mir am Schönsten und Behaglichsten erschien und seinem speziellen Geschmack und Farbensinn, den ich ja wohl am besten kenne, vorzugsweise Rechnung getragen. Wenn er nicht zufrieden ist —“ — „Tante Dora, Du bist mir doch nicht böse, weil ich Dir ehrlich meine Meinung sagte? Nein, das kannst Du nicht. Aber nun Adieu, ich muß laufen, in Eichberg sind noch tausend Dinge für mich zu thun. Nochmals frohes Fest Euch Beiden, und ich komme, wenn ich kann.“

Sie war zur Thür hinaus und die Treppe hinunter zum Umsehen; so leichte, flinke Bewegungen hatte sie wie eine wirbelnde Schneeflocke und dabei im Salon eine gewisse, vornehme Grazie, die namentlich die Herrenwelt entzückte. Die Damen konnten sich nicht so recht mit Felicia v. Brandt einverstanden erklären; sie war ihnen zu schön, zu gefeiert; man hätte es gern gesehen, wenn sie bald geheirathet hätte, und zwar recht weit fort. Ähnliche Beweggründe fielen natürlich bei Dora Volkmar ganz weg; sie war gerecht genug, Lizzie's Schönheit und Anmuth zuzugeben; aber immer noch konnte sie zu ihr kein rechtes Herz fassen, immer noch war Felix ihr erklärter Günstling. Beide Geschwister besuchten sie zuweilen. Lizzie war freundlich und aufmerksam für Tante Dora, allein ein vertrauliches, mütterlich-freundliches Verhältnis, wie es so nahe gelegen hätte, wollte sich nicht bilden. Felix war gegen Tante Dora wie ein wirklicher, liebevoller Nefte, den man verzieht und der sich allerlei kleine Freiheiten herausnehmen darf. Er stöberte in allen Sachen herum, pflückte ungestraft Blumen von ihren selbstgezogenen Pflänzlingen, holte sich seinen Lieblingswein aus dem Keller herauf und veranlaßte Tante Dora, lange Auseinandersetzungen über Pferde und Wettrennen anzuhören, Dinge, die ihr entsetzlich gleichgültig waren, aber um feinetwillen geduldig hingenommen wurden. Sie streichelte ihm Haar und Wangen, freute sich, wie hübsch ihn die Uniform kleidete, hob ihm allerhand Vederbissen auf und lernte ihm zu Liebe Skat spielen, wozu Charlotte Hartmann als dritter Partner zugezogen wurde. Mit Lizzie dagegen konnte Fräulein Dora nicht warm werden; sie fand es unbegreiflich, weshalb ihr Bruder sie diesem reizenden Felix bei weitem vorziehe; sie hoffte, das werde jetzt, da die Zwillingsgeschwister erwachsen seien, ganz anders werden, und sie fand jedesmal, sobald Felicia bei ihr gewesen war, einen oder mehrere kleine Stachel gegen sie in ihrem Herzen; das Mädchen hatte stets irgend etwas gethan, was Fräulein Dora reizte oder ärgerte.

So war es auch heute. Es hatte ihr ordentlich einen Stich in's Herz gegeben, wie Lizzie ausrief: „Siehst Du, Tante, des Pathen Kind bin ich, und darauf bin ich sehr stolz.“ So schön und so triumphirend hatte sie dazu gesehen. Nun ja, Dora wußte es ja, daß sie ihres Harry Liebling war; sie hätte es ihr nicht so prahlend in's Gesicht zu sagen brauchen. Das Kind, mit dem er spielen und lernen konnte, das war sein Liebling gewesen, sein Herzblatt; das hatte er in seinen Armen gehalten und geküßt; aber nun war es vorbei damit; die junge Baroness v. Brandt, die Körbe aus-theilte und Balkönigin war, die würde voraussichtlich ganz und gar nicht Harry's Geschmack sein, nein, ganz

und gar nicht. Im kleineren Kreise war eigentlich Felicia natürlich und lebenswürdig, Dora mußte es anerkennen; aber in Gesellschaft mußte sie kokett sein, gewiß kokett; denn ohne Weiteres werben die Männer nicht um die Mädchen, wenn diese ihnen nicht einige Ermuthigungen geben. Und um Felicia wurde häufig geworben; Erhöhung fand keiner, folglich mußte sie kokett sein. Es fragt sich nur, wo Harry sie mehr sehen würde: im Rahmen der Häuslichkeit oder in Gesellschaft? Hoffentlich auch in letzterer; er konnte sich in seiner Stellung als Konful unmöglich von jeder Geselligkeit zurückziehen; nun, da würden ihm, dem älteren gesetzten Mann, bald die Augen über das geliebte Pathenkind aufgehen.

Fräulein Dora Volkmar hatte diese neun Jahre hindurch sehr still und eingezogen gelebt; denn ohne ihren Bruder machte sie keine Reisen, und das rächte sich jetzt an ihr. Sie fing an, die Menschen nach ihrem eigenen Maßstabe zu messen, nach sich selbst zu beurtheilen; sie war ein wenig schwerfällig und pedantisch geworden; die Jugend lag so weit, weit hinter ihr, weise und gereift erschien sie sich, und weise und gereift war sie auch in vielen Stücken; aber wo wie bei ihr das ganze Empfinden, die ganze reiche Kraft der Liebe sich auf einen einzigen Gegenstand konzentriert, da wird man leicht kurzichtig und zieht dem geliebten Menschen dieselben engen Grenzen vor, die man sich selbst nach eigener Wahl gesteckt hat und über die man später nicht mehr hinaus kann.

Fräulein Dora, die graues Haar bekam und behäbig zu werden begann, immer aber noch angenehm und gut aussehend, warf einen Blick auf ihre Umgebung. Die neuen Zimmereinrichtungen zu tadeln, wie es Lizzie gethan, schickte sich das wohl für ein so junges Mädchen, ihr, der so viel älteren Dame, einen Wink zu geben, sie über die Gewohnheiten, Ansichten ihres einzig geliebten Bruders aufklären zu wollen? Es sah Alles so hübsch aus, so harmonisch, reich und behaglich. Monate lang hatte Dora gesucht, geprüft, verworfen, Monate lang sich auf die Vollendung, auf Harry's Staunen gefreut; jetzt war es schon keine ganz reine, ungetrübte Freude mehr, obgleich es ja natürlich ganz gleichgültig blieb, was ein so junges Ding redete. Daß sie sich auch nur eine Minute durch diese Kinderei verstimmen lassen konnte! Dann wozu diese reichen Geschenke? Dora hatte für eine prachtvolle Bescheerung gesorgt; sie besaß die Mittel und auch den Sinn für hübsche Gaben, und sie mußte doch Harry's Geschmack am besten kennen. Liebt er denn Blumen so sehr? Wie wollte das Kind dies wissen? Ein junges Mädchen, das einem Herrn Blumen schenkt, wie wenig passend! Und daß er bestimmt heute kam, wußte Lizzie ganz genau, und Dora wußte es doch keineswegs so bestimmt, da er nur geschrieben hatte: „In diesen Tagen.“ Sie hoffte es, das war Alles.

Nun kam der heilige Abend, kam auf dunklen, weichen Schwingen niedergeschwebt in seinem Riesenmantel, den er sich geschäftig stielte mit tausend und abertausend Sternen. Es war Morgens Schnee gefallen, auch windig war es gewesen, aber jetzt war das Wetter still und heiter geworden. Feierliche Erwartung überall; die Erde hat ein weißes Festkleid angelegt, und so erwartet sie die himmlische Botschaft, welche die Kirchenglocken und Choralmusik, sowie Millionen brennender Kerzen und grüne, harzduftende Tannen der Menschheit verkünden. „Echtes Weihnachtswetter,“ sagen die Leute und eilen, nach Hause zu kommen, denn um sechs, um sieben Uhr muß ja der Baum angezündet werden, die stolze, prachtvolle, hochauftretende Tanne, beladen mit funkelndem Schmuck und kostbaren Dingen im Palast des Reichthums, das ärmliche, winzige Bäumchen mit den Pfenniglichtern und kleinen Äpfeln in des Armen dumpfer Stube!

Bei Theodora Volkmar war auch das Christkindchen heute eingekehrt und hatte ihr eine Freude gebracht, eine große, eine große, reine Freude, so stark und so schön, daß sie noch immer nicht daran glauben konnte, ob sie auch Arm in Arm mit ihrer Freude jetzt unter dem strahlenden Weihnachtsbaum stand, dessen Lichter überstrahlen wurden vom Glanze ihrer glücklichen Augen. Ihr Harry, er war da, er war richtig gekommen. Gegen vier Uhr, als die Winterdämmerung ihre ersten Schleier herabzuwerfen begann, hatte plötzlich die Hausglocke geläutet; Luise war gegangen, zu öffnen, und Dora stand mit stockenden Pulsen im Wohnzimmer, unfähig, sich zu rühren, ein rascher Schritt, — ach, wie wohlbekannt! — auf der Treppe, eine hohe Männergestalt im Rahmen der Thür, zwei Arme, die sie fest umschlungen hielten. So hatte er begonnen, der glückselige Traum, den sie weiterträumen durfte, aber wach, mit sehenden Augen und lebendigem Gefühl.

Weit her aus Tunis war ihre Weihnachtsfreude diesmal gekommen. Wie stattlich, wie schön, dunkel gebräunt von der afrikanischen Sonne, fremd und doch vertraut war der Bruder! Auch hatte er ihr versprochen, sie nun nie mehr auf längere Zeit zu verlassen, er wollte in seiner Heimath bleiben. Wie schön lag doch jetzt wieder das Leben vor ihr, reich und ausgefüllt für jede

Zeit. Wie sie die Bescheerung zurechtgestellt und wie sie den Baum angezündet hatte im Wohnzimmer, das hätte sie Niemandem sagen können, denn sie wußte es selbst nicht. Jede Minute horchte sie in's Nebenzimmer hinein, jede Minute öffnete sie ein wenig die Thür und lugte durch die Spalte, ob er wirklich, wirklich da sei, und entzückte sich an seinem sonoren Lachen und an seiner scheinbaren Ungeduld, die es gar nicht erwarten konnte, endlich wieder einmal deutsche Weihnachten zu feiern. Er sagte zuerst kein Wort, als er den Lichterbaum und den reichbesetzten Tisch sah; er räusperte sich nur ein wenig, als sei ihm etwas in die Kehle gekommen, und über seine schönen, leuchtenden, dunklen Augen legte es sich wie ein leiser Flor. Wahrlich, wenn ein Fest in Deutschland umflossen ist von Poesie und tief innerer Bedeutung, so ist es das Weihnachtsfest. „Glückauf uns Beiden, Dora!“ sagte er endlich mit etwas unsicherer Stimme und küßte sie. „Später will ich Dir allerlei Dinge geben, die ich unterwegs für Dich eingekauft; natürlich wirst Du Nachsicht üben müssen. Männer verstehen sich schlecht auf's Auswählen. Nun laß aber sehen, was Deine schwesterliche Liebe mir bescheert. Sieh da, die wunderschönen Blumen! Das ist ein glücklicher Gedanke von Dir gewesen. Die geliebten deutschen Veilchen und Maiglöckchen, wie muthet mich ihr Duft heimathlich an! Ich bin unglaublich verwehlicht worden dort unten, das merke ich recht, seit ich in Deutschland bin. Hast Du sie selbst gestickt?“

„Nein,“ sagte Dora herbe, „meine Geschenke mußt Du hier suchen, auf dieser Seite. Dieses Rauchservice habe ich Dir gemalt, und dieses Schreibzeug ist von mir und da der Papierkorb, der Notenständer, die Zeitungsmappe, die neuesten Kompositionen von Moszkowsky, Rubinstein, Hoffmann, —“ — „Herrlich, wundervoll! Zu viel und zu schön für mich, liebes Herz! Aber die Blumen und die Decke —“ — „Sind von Felicia von Brandt, auch dort die Briefmappe.“ — „Felicia, sie?! Wie hübsch von ihr, an mich zu denken, mein Pathenkind. Es hat mich also richtig nicht vergessen, hat mich noch lieb. Weißt Du, Dora, ich kann mir die kleine Lizzie garnicht als erwachsene Dame vorstellen.“ — „Nun, das hat sie vielleicht auch im Voraus gewußt.“ — Dora legte einen für Harry unerklärlichen bitteren Nachdruck auf dies „auch.“ — „Und Dir die Sache erleichtert. Hier ist ihr Bild!“ — „Ah!“ Er nahm es ihr hastig aus der Hand und vergaß Weihnachtsabend, Schwester, Geschenke und Tannenbaum darüber. Dora stand neben ihm und athmete tief; war sie zuvor bitter gewesen, so war sie jetzt betrübt. — „Sie ist sehr groß geworden, Lizzie, nicht wahr?“ fragte er, ohne die Augen von dem Bilde loszumachen. — „Ja, sie ist groß und schlank gewachsen.“ — „Wie reizend sie das Haar trägt! So kleidbar und geschmackvoll.“ — „Das kannst Du bei fast jeder jungen Dame der Jetztzeit sehen. Löckchen auf der Stirn, das übrige Haar in einem Knoten zusammengekommen.“ — „Ich weiß, ich weiß! Aber nicht jeder jungen Dame steht das so gut zu Gesicht. Ist Lizzie's Haar noch röthlichbraun?“ — „Fast schwarz.“ — „Wirklich? Aber an Stirn und Nacken muß es noch wie Gold schimmern wie früher.“ — „Das weiß ich nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Kiel, 1. November. Vize-Admiral Knorr, Chef der Marine-Station der Ostsee, hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

Antwerpen, 1. November. Wie verlautet, beabsichtigen die Hafenarbeiter die Arbeit einzustellen. Mehrere englische Agitatoren sollen hier eingetroffen sein.

Wien, 1. November. Der Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern Abend nach Sofia abgereist.

London, 1. November. Der hiesige Judenverein erhielt aus Bagdad die Meldung, daß der dortige General-Gouverneur auf Grund falscher Anklagen den Oberrabbiner und viele andere angesehenen Juden verhaften und ohne Untersuchung einkertern ließ. In Folge der Vorstellung des Judenvereins wies Salisbury den englischen Vertreter in Konstantinopel telegraphisch an, die Angelegenheit zu untersuchen und womöglich die unverzügliche Freilassung der Gefangenen zu erwirken.

Glasgow, 2. November. In Folge eines orkanartigen Sturmes stürzte gestern Abend hier eine Teppichfabrik, welche im Umbau begriffen war, ein. Der neu aufgeführte Theil wurde auf den stehen gebliebenen alten Theil geworfen, in welchem gegen 140 Frauen beschäftigt waren. Man schätzt die Zahl der Todten und Verwundeten auf etwa fünfzig.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 2. November. Kaiser Wilhelm sandte an den Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Telegramm: „Wildiz-Palais, Morgens 11 Uhr. Seeben Konstan-

tinopel bei schönem Wetter erreicht. Ein unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm."

Berlin, 2. November. (Wolff's Telegr.-B.) Aus Saufbar kommt folgende Meldung durch Reuter's Bureau: Der Missionar Coll, begleitet von Frau und Kindern, sind mit dem Hauptmann Wisman von Mwapwa hier angekommen.

Friedrichsruhe, 2. November. (Wolff's Telegr.-B.) Der österr. Ministerpräsident Kalnoky traf heute Mittag kurz nach 12 Uhr ein. Vom Legationsrath Brauer begrüßt, als er dem Waggon entstieg, kam ihm der Reichskanzler auf dem Bahndamm entgegen. Die Herren begrüßten sich und schüttelten sich wiederholt herzlich die Hände. Als sie zum Bahnhofsperron zurückgingen, grüßte das Publikum mit dreimaligem Hoch. Die Staatsmänner dankten sich verneigend und fuhren nach dem Schloß. Der Besuch Kalnoky's soll bis Montag dauern.

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erlebigung bringen. Wir erklären uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir

dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaktion mit den gelegentlichen Mitarbeitern stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorgezogen werden. Die Redaktion.

Anna C. Ihre Herzbetrachtungen würden durch den Druck doch zuviel verlieren. Lassen wir sie lieber ungedruckt!

Jungfer Abonnent. Da sie in dem Briefkasten doch so viel Antworten bitte ich auch darum nehmlich ich frache an ob ich netzig hab die Fortschrittsstunden mitzumachen da ich doch konfessio- nirt bin und nächstes Jahr hofe ich auf di Lehre zu kommen. Und bitte ich heftlich um sofortige antwort und danke güdigs. — Freilich müssen Sie die Fortschrittschule besuchen. Durch Ihren Brief zeigen Sie gerade „güdig“, daß Sie es noch sehr „netzig“ haben.

Herrn V., Bahnhofstraße. Im Laufe der letzten Woche hatte ich Abends auf der Priesterstraße zu thun. Den Heimweg wollte ich über den Kirchplatz und durch den Pfarrhausdurchgang nehmen u. i. w. — Bei der anerkannt schlechten Beleuchtung, die gerade dort herrscht, ist es nur verwunderlich, daß nicht schon mehr Personen über die Ketten an der Westseite der katholischen Kirche gefallen sind. Wer für einen etwa entstehenden Schaden aufzukommen hätte, darüber kann wohl kaum ein Zweifel herrschen — derjenige, der den Schaden verschuldet.

H. S. . . . Um Angabe der Münzstätten in Deutschland wird gebeten mit Nennung der Buchstaben auf den Münzen. — A (Berlin), B (Hannover), C (Frankfurt a. M.), D (München), E (Dresden), F (Stuttgart), G (Karlsruhe), H (Darmstadt), I (Hamburg).

Druckfehlerjäger. (Mit Nr. der „B.“) Kann jedem Blatt

passiren. Vor dem Druckfehlerteufel ist keine Zeitung sicher. Falls Sie übrigens soviel Zeit haben, nach Druckfehlern herum zu spähen, so schlagen wir Ihnen vor, abendlich unseren Korrektoren Ihren werthgeschätzten Beistand zu leisten. Da würden Sie ein dankbares Feld für Ihre Thätigkeit finden.

R., Herrsdorf. Bis zu welcher Nummer werden bei den Jägern bei Kurzsichtigkeit die Brillen getragen? — Wird Ihnen vielleicht ein Militärarzt beantworten?

Junge Frau. Da ich viel auf mich allein angewiesen bin und meine Zeit doch nicht ganz mit meinem Kinde ausfüllen mag, so habe ich mich entschlossen, mich durch angenehme Bücher weiterzubilden. Recht herzlich dankbar würde ich Ihnen sein, und sicherlich auch viele mit mir gleiche Neigung hegende Damen, für die Bekanntmachung interessanter Bücher, die wirklich unterhaltend und gut geschrieben sind. — Oh, hm! Lesen Sie Ammon's Mutterpflichten, Plath, Briefe an eine junge Mutter; ein paar prächtig für Sie geeignete Bücher. Dann empfehlen wir Ihnen angelegentlich David's Kochbuch: „Die Kunst, Obst und Gemüse einzumachen“ und Aehnliches mehr.

Wetterhaus am Postplatze, 2. November, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 730 gestern 731 1/2
Thermometer = + 5 gestern + 4 G. R.
Höchster Stand heut: + 5 gestern + 7 G. R.
Niedrigster Stand heut + 0 gestern + 4 = =

Schönan, 30. Oktober. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,30 bis 17,90—18,50 M. Gelber Weizen per 100 kg 17,00—17,60—18,20 M. Roggen per 100 kg 16,50—17,00—17,60 M. Gerste per 100 kg 16,00—16,60—17,30 M. Hafer per 100 kg 14,40—14,60—15,00 M. Butter per Pfd. 0,90—0,95—1,00 M.

Bekanntmachung.

Das Amt eines Vorstehers für das neu errichtete öffentliche Schlachthaus der Stadtgemeinde Hirschberg i. Schl. soll zum 1. April 1890 mit einem Thierarzt 1. Klasse besetzt werden. Derselbe erhält freie Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, auch wird ihm gestattet, Privatpraxis auszuüben, soweit dies mit den ihm als Schlachthausvorsteher obliegenden Pflichten vereinbar ist. Bewerber, welche sich einer einjährigen Probezeit mit der Aussicht auf endgiltige Anstellung bei Bewährung zu unterziehen beabsichtigen, wollen ihre Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bis 10. Dezember cr. bei dem Unterzeichneten einreichen. I
Hirschberg i. Schl., 29. Oktober 1889.
Der Magistrat.
Bassenge.

Bekanntmachung.

Das Amt eines Verwalters des neu errichteten öffentlichen Schlachthauses hiesiger Stadtgemeinde soll zum 1. April 1890 besetzt werden. I
Das Dienstverkommen desselben beträgt neben freier Wohnung 1000 M. Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis 10. Dezember cr. bei dem Unterzeichneten einreichen. I
Fleischermeister erhalten den Vorzug. Hirschberg i. Schl., 29. Okt. 1889.
Der Magistrat.
Bassenge.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Maschinenführers in dem neu errichteten öffentlichen Schlachthause hier selbst soll zum 1. April 1890 besetzt werden. I
Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung 900 Mark. I
Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis 10. Dezember cr. bei dem Unterzeichneten einreichen. I
Hirschberg i. Schl., 29. Oktober 1889.
Der Magistrat.
Bassenge.

Der

Bazar

zum Besten der hiesigen Diakonissen in der Kaiserhalle, (alte Herrenstraße) wird am

Mittwoch, 6. November, Nachmittags 4 Uhr,

eröffnet, wobei die Kapelle des Jäger-Bataillons concertiren wird. Der Verkauf beginnt 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pfg.

Donnerstag, 7. November Verkauf von 10 Uhr Vormittags ab gegen ein Entree von 10 Pfg.

Um rechte zahlreichen Besuch und freundschaftliche Einkäufe bittet

Das Comité.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen finden für die im Bezirk des Haupt-Melde-Amtes Hirschberg des diesseitigen Landwehr-Bezirktes sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve, Landwehrlente 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1877 eingetreten sind, mithin zur Landwehr 2. Aufgebots übertreten, sämtliche Reservisten (Jahrgänge 1882 bis 1889), sämtliche Dispositions-Urlauber (Jahrgang 1887), sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die in die Heimath beurlaubten Frühjahrs-Train-Reservisten, die für die Werftdivision und diejenigen als Nachersatz und als überzählig ausgehobenen Reservisten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordre noch nicht erhalten haben, wie folgt statt:

- 1. am Mittwoch, den 13. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Alt-Kemnitz für die Ortschaften: Berthelsdorf, Boberullersdorf, Crommenau, Hindorf, Alt- und Neu-Kemnitz, Kaiserwaldau, Ludwigsdorf, Reibnitz, Seiferschau und Bernersdorf.
- 2. am Mittwoch, d. 13. November 1889, Nachm. 3 Uhr in Schreiberhan für die Ortschaften: Schreiberhan mit Carlsthal, Hoffnungsthal und Strickerhäuser.
- 3. am Donnerstag, d. 14. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Herrsdorf u. R. für die Ortschaften: Agnetendorf, Hain, Herrsdorf u. R., Petersdorf, Saalberg und Warmbrunn.
- 4. am Donnerstag, den 14. November 1889, Nachm. 2 Uhr in Seidorf für die Ortschaften: Arnsdorf, Gebirgsbänden, Giersdorf, Clausnitz, Krummhübel, Märzdorf, Schwarzbach, Seidorf, Stonsdorf und Quersieffen.
- 5. am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Schmiedeberg für die Ortschaften: Bärndorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Hohenwaldau, Lomnitz, Neudorf, Rothenzschau, Södrich, Wüsteröhrensorf und Zillertal.
- 6. am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr in Schmiedeberg für die Ortschaften: Arnsberg, Buchwald, Buschvorwerk, Hohenwiese, Schmiedeberg, Steinseiffen und Quirtl.
- 7. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 8 Uhr in Hirschberg für die Ortschaften: Boberöhrensorf, Hartau, Voigtsdorf, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 eingetretenen zur Landwehr 2. Aufgebots übertretenden Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.
- 8. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hirschberg für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Reservisten, die für die Werft-Division und diejenigen als Nachersatz und als überzählig ausgehobenen Reservisten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordre nicht erhalten haben, der Stadt Hirschberg.
- 9. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 11 Uhr in Hirschberg für die Ortschaften: Gunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Herrsdorf und Straupitz.

Hirschberg, den 25. Oktober 1889. Königlich-Bezirks-Kommando.

Städtischer Frauen-Verein.

Beim Herannahen des lieben, schönen Weihnachtsfestes bittet der Vorstand des Frauen-Vereins wieder, wie alle Jahre, zur Einbeziehung für unsere Vereinschülerinnen um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit. Gott der Herr wird es reichlich vergelten, was die gütigen Geber an den bedürftigen Nächsten thun und der Vereins-Vorstand wird für jede Gabe herzlich dankbar sein.

Hirschberg, im Oktober 1889.

Antonie Tscherner, geb. von Kzcwska.

Bezirks-Vorstands-Damen:

- Frau Partikular Dausel. Fräulein Wally Fliegel.
- Fräulein Elisabeth Ganzert. Frau Kaufmann Mosler.
- Fräulein Louise Mittag. Fräulein Anna Opitz.
- Frau Stadtrath Sack. Frau Rentière Tietz, geb. Zinnecker.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.

Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse empfiehlt sein Lager in anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer reservirt.



Schutz-Marke.

J. Beyer,

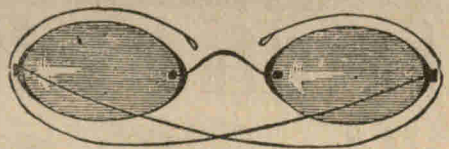
Gegründet 1816.

Gegründet 1816.

Optikus u. Uhrmacher,

Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 72.

Größt. Lager von Brillen, Bincenez,



Perspectiven, Fernrohren, Lejegläsern, Loupen u. c.

Alleinverkauf von Rodenstod's Patent-Brillen u. Bincenez, die besten zum deutlichen Sehen und zur Schonung und Erhaltung der Augen.

Specialität:

Anfertigung von Brillen nach ärztlicher Vorschrift.

Lager von künstlichen Augen in allen Nüancen.

Reparaturen schnell und sauber.

Emil Ludwig

Bau- und Möbeltischlerei

Greifenbergerstraße 14.

Lager fertiger Särge in allen Holzarten.

Billigste Preise!

Metallsärge

Billigste Preise!

Eine große Anzahl aparter Bronze-Nippes, feiner Lederwaaren, echte Wiener Meerschaumspitzen

und elegante Bijouterien aus dem Flinsberger Filialgeschäfte

empfiehlt zu billigsten Preisen

221a

Wilh. Bergmann,

Warmbrunn. Königl. Prinzl. Hoflieferant.

Weihnachten rückt heran!



Kein Mensch ohne wasserdichten Lodenmantel

wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maaßanleitung gratis und franko.

Feinste Herren-Garderobe

nach Maaß und in den neuesten Façons. Größte Auswahl in den besten Stoffen.

Pelze! Pelze! Pelze!



Größte Auswahl von Bezügen und Futter für die Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Façons.

W. Frank Nachf. Hugo Kapel.

Anfertigung sämtl. Bauarbeiten und Ladeneinrichtungen.

H. Rüger's

Bau- und Möbel-Tischlerei, Mühlgrabenstr. 29 u. Untere Hirschgraben-Promenade.

Anfertigung d. Möbel i. b. einf. Form. besten Holzarten.

Großes Lager fertiger Särge in Eiche und Fichte zu sehr soliden Preisen.

Bekanntmachung.

Die Restauration bei den Schnee-gruben (Niesengebirge) soll vom 1. April 1890 ab im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf

Wittwoch, den 13. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserer Kanzlei hier selbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden; jedoch werden schriftliche Gebote auch schon vorher entgegen-genommen. Die Pacht- und Bierungs-bedingungen werden im Termin be-kannt gemacht und können schon vor dem Termine in unserer Kanzlei ein-gesehen werden.

Hermisdorf (Kynast), d. 31. Okt. 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Mnt.

Bauholz-Verkauf.

Freitag, den 8. Novbr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der Revierjägerwohnung in Jacobsthal folgende Holzarten öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. Aus dem Forstrevier Karlsthal.

Forstort: an der Milmitz, unterm Theisenbüchel, hinter der Michelsbaude, im Pferdeloch und am Mubheinrich
1600 Stück Nadelholz-Langbauholz I. bis IV. Klasse,
3450 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis IV. Klasse,
403 Stück Nadelholz-Klöcher und 169 Stück Nadelholz-Stangen;

II. aus dem Forstrevier Marienthal.

Forstort: in den Kagensteinen
605 Stck. Nadelholz-Klöcher I. u. IV. Kl. Petersdorf, den 31. Oktober 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

5 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den Weiden-dieb, der alljährlich vom Brosig-Grundstück Weiden stiehlt, zur gericht-lichen Bestrafung anzeigt.

Ander in Berthelsdorf.

Keinen ungefärbten

Pastorentabak

von Heinr. Oldenkott & Co. aus Amsterdam empfiehlt zu Fabrikpreisen

Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Größtes Lager am Platze!

Eiserne Heiz- und Kochöfen, altdeutsche majolicaartig emaillirte Reguliröfen,

Gas-Heizöfen, besonders zu empfehlen für Magazine, Läden und sonstige Nebenräume, in welchen eine Rauchabführung nicht anzubringen ist.

Eiserne transportable Kochmaschinen, Rauchrohre, Patent-Dseufnize, Kohlenkasten, Dsen-vorsetzer, Feuergeräte

empfehlen zu billigsten Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Größtes Lager am Platze!

Größtes Lager am Platze!

Zu schönsten

Weihnachtsarbeiten

empfehle

Sopha- und Fensterkissen, Fußbänke, Fußtaschen, Stuhlkonten, Bett-, Schreibpult-, Piano- und Spiegelteppiche

in echter Smyrna-Knüppfarbeit

Material und Muster zur Selbstauffertigung

10% billiger wie seither.

Unterricht wird kostenfrei erteilt.

Selbst für Mädchen in kaum einer Stunde erlernbar.

Bernhard Metzner,
Schildauerstraße 4,
Schles. Spitzen-Manufaktur.

Eiserne Heizöfen

in bewährtesten Systemen und aparten Modellen, für Zimmer, Säle, Restaurants, Arbeitsräume u.

Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer,

in einfachen und hocheleganten Ausführungen empfehlen in großer Auswahl billigt

Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 u. 2,
Präsent-Bazar, Gaus- u. Küchen-Magazin, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unent-behrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung be-ruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabri-kate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedenten-den Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrik-betrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in Hirschberg bei **F. Körsetzky, G. Nörd-linger** u. b. Cond. **H. Mertin, A. Scholtz** und Conditor **G. Wahnelt**; in Bolkenhala bei **C. Muth** und **A. Schüttig**; in Friedeberg a. Qu. bei **G. E. Carganio, W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in Greiffenberg bei **Gustav Hubrich** und bei Apoth. **Lindner**; in Hermisdorf u. d. Kynast bei **Hermann Schüpe**; in Hohenfriedeberg bei **G. S. Salut, E. Glau**, Apoth., **O. Opitz**; in Jannowitz bei **H. Scholz**; in Lahn bei **H. Mutter & Co.**; in Landeshut bei Conditor **W. Finke** und bei **August Werner**; in Liebau bei **J. G. Schmidt**; in Lieben-thal bei Apotheker **W. Boes** und bei **August Kindler**; in Löwenberg bei **Paul Ertner, Wilhelm Hanke, Rud. Hamann** und bei **Julius Menzel**; in Marklissa b. **Bruno Börngen**; in Petersdorf bei **Paul Bufe**; in Schmiedeberg bei **A. Hentschel** und bei **H. Tschentscher**; in Schömburg bei **Jos. Bischoff** und bei Apotheker **O. Querfurt**; in Schönau bei **Rud. Liebich** und bei **Adelb. Weiss**; in Warmbrunn bei **G. Dünzer**, Conditor **E. Leuschner, G. Exner** und **Franz Nawrot**.

Actien-Gesellschaft
für Verzinkerei und Eisenkonstruktion
vorm.
Jacob Hilgers, Rheinbrohl,
Verzinkerei und Verbleierei,
Bedachungen
aus 3746
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen
(Trägerwellblech, Wellblech, Pfannen- und Falz-Dächer)
Eisenkonstruktionen.

Ia. Leinen, Tischzeuge,
Handtücher und Taschentücher zc.
empfehle und versende billigt, besorge dergl. Waaren aus reinem
Flachs bestens, auch im Umtausch, gefällige Aufträge erbitte
Fried. Emrich.

Mein Pelzwaaren- und Filzschuhgeschäft
befindet sich
Schildauerstraße 30, eine Treppe.
Muffen aus dauerhaftem Pelzwerk, erstaunlich billig.
Pelze jeder Art werden modernisirt, Reparaturen billigst ausgeführt.
Um gütige Beachtung bittet
Flegel.

Neueste
konservirte
ff. Shooten,
Schneidebohnen,
Ia. Stangenspargel,
Bruchspargel,
Carotten,
Pilze etc.
Rheingau-
Compottes-Früchte
in schönen Gläsern u. Dosen,
Gelée's
und J. Marmeladen,
gekochte u. getrocknete
grüne Schneidebohnen
in unübertroffener Qualität
von Knorr
offerirt zu allerbilligsten
Preisen
Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Lerchenstammholz-
Verkauf.
Die herrschaftl. Forstverwaltung
Kammerwaldau in Schlesien stellt
ca. 300 afreine, gerade
Lerchenstämme
von 0,30 bis 2,00 fm Inhalt,
einzeln nach Auswahl oder im Ganzen
zum Verkauf. 229a
Der Revierförster.
Becker.

G. Herrmann,
Hirschberg i. Schl.,
empfehlte sich als
Agent
zur Vermittelung von An- und Ver-
kauf, sowie Tausch von Grundstücken
unter solidester Bedienung.

Nur beste Tinten
für Comtoir und Privatgebrauch
bei **H. Gross,**
375b Bahnhofstraße 21.
Pergamentpapier,
Druckpapier, Pausleinen
empfiehlt 375b
H. Gross,
Bahnhofstraße 21.
Achtung!!!
Nehmen Sie, ein Versuch
in unserer Phönix-Pomade zu
machen! Dieselbe fördert unter
Garantie h. Damen u. Herren
in kurzer Zeit vollen u. starken
Haarwuchs und ist das wirk-
samste Mittel zur Erlangung
einer dichten und kräfti-
gen Schnurrbartes.
Phönix-Pomade
Preis
pr. Büchse M. 1 u. 2
gegen vorher. Einsend. d. Betrag.
oder Nachnahme. - Niederlagen
werden in allen Städten errichtet.
Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Medicin.-chem. Laboratorium u.
Parfümerie-Fabrik.
Preisl. üb. Seifen etc. gratis u. fr.

Zu haben in Hirschberg bei
Victor Müller, Am Burghurm,
Ernst Wecker, Seifen-Nieder-
lage, Markt 30, **H. O. Marquard.**
Sämmtliche 185a
Pariser Gummi-Artikel
J. Kantorowicz,
Berlin, Arconaplatz Nr. 28.
Preisliste gratis.

Was findet man
in der neuesten, 970. Auflage des
illustrierten Buches „Der Kranken-
freund“? Erprobte Ratschläge
zur Behandlung von Gicht, Rheu-
matismus, Erkältungen, Husten,
Brustschmerzen, Nervenleiden,
Schwindel, Hämorrhoiden,
Leberleiden zc. Der Krankenfreund
ist für Gesunde und Kranke von
größtem Wert. Man verlange
dieses Buch mittelst Postkarte von
Nichters Verlags-Anstalt in
Leipzig, worauf die Zusendung
kostenlos erfolgt.

Eingroßer Posten Risten,
sowie Weinfässer,
als auch mehrere Tausend
= Flaschen =
verkauft 3716
H. Thomas,
Warmbrunn i. Schl.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
1863 **gestörte Nerven- u.**
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Behrlehung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Geschäftsverkehr.
Zu verkaufen eine
Wahl- u. Schneidemühle
mit Dampf- u. Wasserkraft (25 Pferde-
kräfte). Dieselbe ist vor einem Jahre
ganz neu eingerichtet. Preis 8000 Thlr.
Anzahlung 2000 Thaler. Näheres zu
erfragen bei **Limberg, Görlitz,**
Mittelstraße 31.

Freiwilliger Verkauf.
Sonntag, den 30. November,
Vormittags 11 Uhr, soll Erbtheilungs-
halber das Bauergut Nr. 165 zu
Pfaffendorf, Bahnstation Nikolaus-
dorf, mit lebendem und todtm Inventar
dortgerichtlich an Ort und Stelle ver-
kauft werden. Nähere Auskunft über
Bedingungen erteilt als Vormund der
Gastwirth **Vogt** daselbst.
Die Erben.

Arbeitsmarkt.
Nähmädchen,
mit Maschine bevorzugt, sucht
Frau Ida Thiemann,
370b Lichte Burgstraße 6.
Weber
erhalten gute und dauernde Arbeit bei
W. Syländer,
Friedersdorf a. Du.

Ein Stellmachergeselle
findet dauernde Arbeit beim
Stellmachermeister **Engmann**
in Ober-Görlitz.

Zu vermieten:
Eine Parterrestube mit Kammer
und Zubehör, ein Lagerraum, ein
Laubenstand, ebenso ein großer Keller.
Markt Nr. 6.
Vereins-Anzeigen.
General-Versammlung
des Hirschberger Gustav-Adolf-
Vereins in Hirschberg.
Mittwoch, den 6. Novbr.
Gottesdienst 10 Uhr (P. Anderson-
Petersdorf). 11 Uhr öffentliche Ver-
sammlung im Cantorhause. Tages-
ordnung: 1) Bericht. 2) Rechnungs-
legung. 3) Verwendung der Einnahmen.
4) Wahl in den Vorstand. 5) Deputirten-
wahl. **Der Vorstand.**

Montag, den 4. November,
Abends 8 Uhr:
Riesengebirgsverein
Ortsgruppe Hirschberg
Sitzung in den „Drei Bergen“.
1) Vortrag des Herrn Dr. Baer:
Ueber Tralles.
2) Reise-Erinnerungen.
Dramatischer Verein.
Heute Sonntag, den 3. November:
Familien-Abend
bei **Felix, Gruner's Felsenkeller-
Restaurant, Kavalierberg.**

A. s. D. z. M. a. H. I
4. XI h. 6. Instr. IV.

Vergnügungs-Kalender.
Stadt-Theater.
Sonntag, den 3. November cr.
Mit neuen Kostümen, Waffen, Requisiten
Mit Tausendbillets:
Die Braut v. Messina
oder:
Die feindlichen Brüder.
Montag: Benefiz für
Frl. Alma Waldow.
Einmal. Aufführung außer Abonnement:
Der jüngste Lieutenant.
In Vorbereitung:
Wiederholung „Die Journalisten“.

Brauerei Maiwaldau.
Heute Sonntag sowie Montag:
Kirmes-Feier
wozu freundschaftlich einladet 226a
L. Koerner.

Stadt-Brauerei.
Hirschberg.
am 5. November cr.
festlich
festlich
festlich
Kirmes-Essen
erlaubt sich der Untergesandte ergebenst
einzuladen.
R. Demnitz.

Zehrmann's Hotel und Restaurant,
Priesterstrasse 8,
Inhaber: **G. Pohle**
Sonntag, den 3. November cr.:
Frühschoppen.
Anstich von
Schultheiß Versandtbier (nach Münchner Art gebraut)
a Glas 20 Pf.
Croischwitzer Böhmisches, a Glas 15 Pf.,
Culmbacher (I. Akt.-Br. Culmbach), a Glas 25 Pf.
Reichhaltige Speisekarte
in 1/2 und 1/3 Portionen. Kleine Preise.

Etablissement „Hohes Rad“.
Dienstag, den 5. November:
Grosse Einweihungs-Feier
verbunden mit
Musikalischer Abendunterhaltung,
wozu ich alle meine geehrten Gönner, Freunde und Bekannte höflichst einlade.
Hochachtungsvoll
Paul Schmidt, Traiteur.
Hôtel zum Zillerthal.
Montag, den 4., Mittwoch, den 6. u. Sonntag, d. 10. d. M.
Kirmes-Feier,
wozu ganz ergebenst einladet 230a
Werner.
Mittwoch: **Kirmes-Ball.**

Kaiserhalle.
Heute Sonntag, den 3. November
Abend-Concert
mit Ball
von der Capelle des Jäger-Bataillons
von Neumann (I. Schl.) Nr. 5.
Programm: Donauwellen-Walzer.
(Neu.)
Der Schweizerbua u. s. Dirndl,
Duett (Neu.)
Solis für Flöte, Trompete, Posaune,
Clarinetten zc. zc.
Entree und Billets wie bekannt.
F. Kalle,
königl. Musikdirigent.

Landhaus.
Sonntag, den 3. d. M.:
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet 3736
Thiel.
Gasthof zum Felsen.
Heute und morgen
frischen hausbad. Kuchen
und Plinze.

Proben nach Auswärts
bereitwilligt.

Streng feste Preise!
Bei Baarzahlung
2% Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg in Schlesien.



In Damen-

Kleiderstoffen

sind jetzt sämtliche noch zuletzt erschienene

Neuheiten

eingetroffen.

Besondere Neuheiten in

Ball- und Gesellschafts-Roben.

Durch rechtzeitigen Einkauf können wir unseren geehrten Kunden für den

Weihnachts-Bedarf

eine riesige Auswahl der

neuesten Kleiderstoffe

noch zu **alten billigen Preisen** abgeben.

Foulirte Noppé-Roben

enth. Stoff 6 Mtr. doppelbreit von 4 Mark an.

Reinwollene

Crêp-Roben

in allen Farben,
9 Mt. 75 Pfg.

**Tisch- u. Thee-
geberte,**
25 Pfg. unter Preis-
liste.



**Blaudruck-, Solbein-,
Satin-, Augusta-,
Sachemini- und Atlas-
Schürzen.**



Winter-Mänteln,

Baletots, Havelocks,

Dollmans, Röder, Jaquetts,

Mädchen- u. Kinder-Mäntel u. Jaquetts,

bieten wir jetzt die allgrößte Auswahl. Durch unseren Massen-
Einkauf sind wir stets die billigsten.
Unsere streng festen Preise bürgen auch dem Nichtkenner für
reellsten Einkauf.

200 Stück Jaquetts,

ganz und halbanlegend, auch

Westen-Jaquetts

haben wir als Modelle gekauft, wir verkaufen dieselben, aus feins-
ten Eskimos, Tricot- und Nouveautéstoffen gefertigt,
statt 18 bis 40 Mark für 8 bis 25 Mark.

Reisedecken und Reiseplaid

Stück von
4,50 M. an.



**Handtücher, Tischtücher, Taschentücher,
Bettdecken, Leinwand,
Dowlas, Hemdentuche,
Wirtschafts-Artikel**
sowie sämtliche
nur beste Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Für Weihnachts-Präsente
empfehlen wir:

Züchen,

den Doppelbezug von 18 Mtr. = 27 Stk.
für 4,50 Mt. und 6,75, 8, 9, 9,50
und 12 Mark.

Leinene Züchen
für 13 Mark,

Wolldeck, Wollkörper,
Camilla, Woll-Warbs,
Noppés etc. etc. zu Frauen-
Höden und Kleidern, Hosen-Zeuge,
Gallund, Barahend, Jacken und
Unterhosen

empfehlen zu gleichem Zweck spottbillig.

Für den Winterbedarf

empfehle halbwollene, reinwollene und Jäger'sche
Herren-, Damen- & Kinderhemden
sowie **Unterbeinkleider**
in Wolle, Bigogne und Gtremadura,
Jagdwesten und einfache Unterjacken,
Gestrickte Kinder-Anzüge
zum Unterziehen, von 1 bis 14 Jahren.

Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Mützen und Capotten, Strumpflängen und Woll.

Sämtliche Sachen zu unverändert alten Preisen trotz der großen Preissteigerung in den Fabriken.

R. Schüller, Strumpffabrikant,

[Bahnhofstrasse Nr. 61. **„Für die Deutsche Reichsfahne.“**]

Hierzu 1 Beilage.

Der Lootse.

Skizze von D. Mittwald.

(Nachdruck verboten.)

Die Nacht ist stille; leise nur rauschen die grünen Meereswogen, die im zitternden Scheine des Mondes traumbefangen flüstern und sie spielen geheimnißvoll um den kleinen Kahn, der auf ihnen sorglos dahin treibt. Die Ruder sind eingezogen, schlaff hängen die Segel herab; die beiden Menschenkinder, die darin sitzen, müssen wohl zuviel mit sich selbst zu thun haben, als daß sie auf Ruder und Segel und Wind achten können. Und es ist so; die Wellen, die neugierig ihre weißen Kämme bis an den Rand des Bootes emporhoben, haben schon manches gar seltsame Wort vernommen.

„Marie,“ sagt der junge Mann und preßt das schöne Mädchen an sich, „ich lasse Dich nie!“

Eine Thräne fällt auf seine Hand und hastiges Schluchzen läßt die Angeredete kaum zu Worte kommen.

„O Gott, Heinrich, es muß ja sein, der Vater will's!“

„Der Vater, der Vater! und immer wieder der Vater!“ fährt der Andere auf. „Dein Vater ist ein Starrkopf —“

„Sprich nicht so vom Vater, Heinrich,“ bittet Marie.

„Du weißt ja, daß ich Dich lieb habe über alle Maßen; aber der Vater will, daß ich den Johann heirathe, und da muß ich mich fügen, wenn ich ihm nicht all' seine Lebensstage, die ihm noch beschieden sind, verbittern soll!“

„Wenn das Herz zu reden beginnt, hört die Einsprache der Eltern auf!“

„Nein, nein, Heinrich! Es bricht mir das Herz, daß ich Dich lassen soll, aber ich kann nicht anders! Siehe, von früher Jugend habe ich gelernt, dem Worte des Vaters zu folgen und ich kann ihm den Kummer nicht machen, seinem Gebote nicht nachzukommen —“

„Der Vater hat Dir Nichts zu befehlen in Sachen Deines Herzens!“

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Dir's wohlgehe und Du lange lebest auf Erden!“ entgegnete das junge Mädchen einfach.

„Ich weiß,“ fuhr sie dann leiser fort, „ich weiß, daß ich sterben werde, wenn ich Dich lassen soll, aber der Vater sagt, die Zeit heile alle Wunden, der Johann aber habe —“

„Dieses elende Geld!“ fuhr Heinrich auf. „Wie viel Menschen hat dieser gleißende Teufel schon unglücklich gemacht! Ja, ja, ich weiß, daß ich Deinem Vater Nichts bin, als ein armer, blutarter Lootse, der Nichts sein eigen nennt, als ein gutes Herz und einen guten Willen und einen felsenfesten Muth, und das ist Deinem Vater zu wenig! Er möchte sein Kind in Sammt und Seide sehen, möchte es bedient wissen von zehn Jungfern — und das kann ich ihm nicht schaffen, darum läßt er mich und mein Werben unbeachtet! Und der Johann, der reichste Bursch im Dorfe, soll der Deine werden, bloß weil er sich die Mühe nahm, als der Sohn eines reichen Schiffers auf die Welt zu kommen! Alles soll aus sein zwischen Dir und mir — das ertrag' ich nicht!“ rief er plötzlich wild.

„Sei still, Heinrich, bleibe still! Der Eltern Wille soll den Kindern heilig sein und sie sollen nicht daran rütteln! Laß uns zurückkehren,“ mahnte sie, der Wind macht sich auf und der Nebel verdichtet sich!“

Er wendete das Boot. Rasch schoß es jetzt durch die Fluthen dahin.

„Wann soll die Hochzeit sein?“ fragte er.

„Nach vier Wochen!“ lautete die trübe Antwort.

„Nach vier Wochen!“ wiederholte er mechanisch.

„Und heute soll es das letzte Mal gewesen sein, daß wir uns allein treffen?“

„Es muß sein, Heinrich, des Vaters Wille ist mir unverletzlich und ich kann ihm nicht entgentreten. Darum ist es besser, wir lassen unsere Wege sich nicht wieder kreuzen, die Wunden werden nur stärker zu bluten anfangen, bis — bis wir verblutet wären!“

„Du hast Recht, Marie,“ entgegnete er dumpf. „Ich würde Dich mit mir nehmen in die weite Welt, wenn Du es so wolltest, um dem Willen Deines Vaters aus dem Wege zu gehen; ich würde Dir folgen in den Tod, wenn es Dein Wunsch wäre, aber Du willst bleiben und einen Andern heirathen, und da ist es besser, daß wir uns fortan meiden!“

Sie neigte den Kopf tief herab bei seinen Worten. Er aber umfaßte sie und preßte glühende Küsse auf ihre Lippen.

„Lebe wohl, Marie! Lebe wohl, auf immer!“

„Lebe wohl, Heinrich!“

Das Boot lief auf den Strand. Heinrich sprang heraus und bot dem Mädchen die Hand, damit es ebenfalls den Kahn verlassen könne. Noch ein Kuß und ein Händedruck, und dann gingen sie Beide in entgegengesetzter Richtung auseinander. —

Der Johann und die Marie hatten Hochzeit gehabt. Als der Zug aus der Kirche kam, gerade an dem Häuschen vorüber, in welchem Heinrich mit seiner alten Mutter wohnte, da hatte der junge Ehemann es nicht unterlassen können, seinem ehemaligen Nebenbuhler einen triumphirenden Blick zuzuwenden.

„Siehst du,“ so hätte man in dem Blick lesen können, „das bin ich, der reiche Johann, und die hier an meiner Seite ist meine Frau, die schöne Marie, die du armer, dummer Teufel dir einst holen zu können einbildetest!“

Der Blick war dem Heinrich durch Mark und Bein gegangen, aber er bezwang sich und schwieg, obwohl sein Blut gar stürmisch in Wallung gerathen war. Und er schwieg auch weiter, als er sah, wie Marie fortan in Johanns Hause leben mußte, und wie so oft ihre schönen Augen verweint waren; er ging ihr aus dem Wege, wenn er sie von ferne bemerkte; er wollte alle seine Liebe begraben haben und an eine Auserstehung glaubte er nicht. So flossen die Monate dahin, und der Herbst kam, in dem die Blätter fallen. — — —

Die kleine Fischerflotte war vom Fischzug zurückgekehrt. Nur Einer nicht; der trieb noch weit draußen auf den Fluthen umher und wollte reiche Beute machen.

„Seine Geldgier und sein Geiz lassen dem Johann keine Ruhe,“ sagte einer der alten Seeleute. „Er will immer mehr haben und immer mehr!“

„Er troßt deshalb sogar dem anziehenden Sturm,“ sprach ein Zweiter, bedenklich nach dem sich umziehenden Himmel blickend.

„Wir haben ihn gewarnt,“ meinte ein Dritter. „Es ist seine eigene Schuld, wenn ihm etwas zustoßt!“

Der Sturm kam mit rasender Eile heran. Schon konnte man sehen, wie sich des Johanns Boot mit Wind und Wellen in wildem Kampfe befand.

„Mein Gott!“ ruft da Einer, „wo will er denn hin? Er steuert ja gerade auf das Hochriff zu und sein Boot wird zerschellen, wenn ihn der Wirbel faßt, der um jenes Riff braust!“

In diesem Augenblick sah man schon die Nothflagge wehen vom Boote Johanns.

„Es hat sein Steuer verloren!“ hieß es.

„Er treibt machtlos auf den Wogen!“

Aber Keiner machte Miene, dem Bedrängten zu Hilfe zu eilen. Die alten, wetterfesten Seeleute wagten nicht, in das Toben der Elemente zu steuern. Sie hatten ja Weib und Kind daheim — und wer sorgte für die, wenn der Ernährer seinen Tod in den Wellen fand?“

„Ruft den Lootsen Heinrich!“ hieß es. „Er muß ihn hereinfahren!“ In diesem Augenblick drängte sich Heinrich schon durch die Menge hindurch.

„Ein Boot ist in Gefahr?“ fragte er.

„Dort draußen, sieh dort, wie es auf das Hochriff zufliehet!“ rief man ihm entgegen und zeigte hinaus in die donnernde See.

„Wem gehört das Boot?“

„Dem Johann!“ war die Antwort.

Wie ein Dolchstoß fuhr dem jungen Mann dies Wort durch's Herz. Da draußen fuhr sein Feind dem sichern Untergang entgegen, da fuhr der, der ihm sein Lebensglück gestohlen hatte. Wer konnte es ihm, dem Lootsen verdenken, wenn er dem da auf den Fluthen keine Hilfe brachte? Hatte er nicht auch nur ein Leben, das er seiner alten, armen Mutter weihen mußte? Und konnten ihm die Anwesenden nicht bezeugen, daß es eine Fahrt war, bei der es das Leben galt? Und eine solche brauchte er nicht zu unternehmen, dazu konnte ihn Niemand zwingen! Und wenn der da draußen den Wellen zum Opfer fiel, dann war Marie frei — dann — — keine Gedanken verwirren sich.

„Nun, was stehst Du denn so versunken da, Heinrich?“ fragte ihn Einer. Er fuhr aus seinem Brüten.

„Willst Du's wagen?“

Er athmete schwer auf.

„Macht das Boot los!“ rief er.

„Bravo, bravo!“ klang es rings um ihn. „Du bist doch der prächtigste Bub im Dorfe und der muthigste Lootse landauf, landab!“

Das Boot war los. Heinrich sprang hinein, und weit hinaus schoß es gleich darauf in die wogende See. Angstvoll begleiteten es die Blicke der am Strande Zurückbleibenden.

„Bei Gott! Er zwingt den Kahn!“

„Er hat den Andern gleich erreicht!“

„Gerade noch rechtzeitig, um ihn vor dem Zerschellen am Riff zu bewahren!“

„Es ist doch ein wackerer Bursch, der Heinrich!“

So schallten die Rufe durcheinander. Da plötzlich legte sich ein Schweigen auf den Kreis, düster, geheimnißvoll.

„Habt Ihr gesehen. Ein Boot ist umgeschlagen! War es das des Heinrich oder des Johann? Der Himmel verhüte ein Unglück!“

Da drängte sich ein bleiches Weib durch die Menge — es war Marie. Wild blickten ihre Augen, wirr flatterte das aufgelöste Haar um sie.

„Wo ist Heinrich?“ rief sie gellend. „Ihr habt ihn hinausgetrieben in Tod und Verderben, Ihr Mörder!“

„Was geht Dich Heinrich an!“ gab man zur Antwort. „Dein Mann kommt zurück! Wir können ihn erkennen; er ist im Boot und steuert!“

„Und wo ist Heinrich?“ rief die blasse Frau verzweiflungsvoll. „Ich ahne es, er ist todt, todt! Er hat mich geliebt und daran ist er gestorben!“

Rirschend fuhr das Boot auf den Sand. Johann sprang heraus.

„Wo ist Heinrich?“

Der Angeredete deutete hinaus auf die donnernden Fluthen.

„Eine Sturzsee hat ihn hinweggenommen, als er mich aus meinem Boot, an dem das Steuer gebrochen war, in das seine hinüberzog. Mein Boot schlug dabei um und ihn faßte eine gewaltige Woge und entriß ihn meinen Blicken!“

Da schrie das junge Weib wie wahnsinnig auf:

„Und Du, Du hast ihn untergehen lassen, Du hast nicht nach ihm gesucht, nach ihm, der bereitwillig für Dich sein Leben auf das Spiel setzte!“

„Wie konnte ich nach ihm suchen! Mußte ich mich doch selbst retten!“

Mit jähem Aufschrei brach die Unglückliche zusammen. Nur ein leises Wimmern drang aus ihrer Brust. Erschüttert schaffte man sie in ihre Wohnung. — — —

Als ich vor einigen Jahren die See besuchte, führte mich meine Reise auch nach dem kleinen Dorfe, wo sich unsere Geschichte zugetragen hat. Ich ging den Strand entlang und sah da zu meiner größten Verwunderung ein noch junges Weib sitzen, das Blumen zu Kränzen zusammenband. Als ich näher trat, erschraf ich heftig; aus ihren Augen sprach ein stummer Wahnsinn, ihre Mienen waren die einer Irren.

„Ophelia am Strande!“ mußte ich denken.

Ich trat auf sie zu und grüßte sie. Sie dankte freundlich.

„Was thun Sie hier?“ fragte ich.

„Ich warte auf meinen Heinrich!“ entgegnete sie mit irrem Lächeln. Mehr aber war aus ihr nicht herauszubringen.

Im Dorfe erfuhr ich die Geschichte.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Gesandte vom Theaterbureau. Auf das Benefiz der beliebten Soubrette, Fräulein Alma Waldow, sei ganz besonders hingewiesen. Die Dame erfreut sich so außerordentlicher Beliebtheit, daß ihr mit Sicherheit ein volles Haus in Aussicht gestellt werden darf, umso mehr, als die Wahl der prächtigen Posse „Der jüngste Leutnant“ eine äußerst glückliche genannt werden darf. Auch für die Premiere des „Phaeton“ sind die Proben in vollem Gange.

— Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Wochenschrift „Deutschland“ (Verlag von Carl Flemming in Glogau, herausgegeben von Fritz Mauthner in Berlin) den weitgehendsten Anforderungen, welche das gebildete Publikum heutzutage an eine neue Zeitschrift stellt, in vollem Umfange Rechnung trägt. Von hohem aktuellen Interesse ist in dem soeben erschienenen 4. Hefte besonders ein Artikel von J. B. Widmann in Bern: „Eine Bahn auf die Jungfrau“, in welchem mit lebhaften Farben die enormen technischen Schwierigkeiten geschildert werden, die bei Ausführung eines so grandiosen Projekts zu überwinden wären. Carus Sterne erfreut die Leser durch eine Abhandlung über „Zahlengebächtniß und Farbensinn eines Schimpanfen“, welcher sich in sehr anziehender Weise über das Fassungsvermögen der Thiere verbreitet. Das 4. Heft enthält den Schluß der Studie „Groß- und Klein-Russen“ von Karl Emil Franzos, die Fortsetzung der „Erinnerungen aus meinem Leben“ von Friedrich Spielhagen und der reizenden Erzählung „Schneebiges Liebchen“ von Hans Hopfen. Wir finden in dem vorliegenden Hefte ferner zwei kritische Besprechungen: „Die Berliner Kunstausstellung“ von Dr. A. Meyer und „Drei Damen“ von Fritz Mauthner. Sehr reichhaltig ist diesmal auch wieder die „Kleine Kritik“, in welcher eine stattliche Anzahl literarischer Novitäten in geistvoller Weise besprochen wird.

Vermischtes.

— Entgleisung. Hamburg, 1. November. In der vergangenen Nacht entgleisten bei Boizenburg von den Güterzügen Nr. 307 und 332 beim Rangiren, vermutlich durch falsche Weichenstellung mehrere Waggons, wodurch die beiden Hauptgeleise gesperrt wurden.

— Gattenmord. Vorgestern früh wurde in der Gebirgshaus auf dem Wege nach Neuweiler (Bayern) ein Mann mit gespaltenem Kopfe aufgefunden. Der Erschlagene ist der 34 Jahre alte Bergmann Math. Schmidt aus Dubweiler. Er war verheiratet und hinterläßt eine Wittve mit vier unversorgten Kindern. Ein preussischer Bergmann wurde als der That verdächtig verhaftet, ebenso die Frau des Ermordeten. Das Mörderpaar ist überführt. Die Frau des Ermordeten ist ein häßliches Weib im Alter von etwa 28 Jahren. Der Erschlagene war stets ein ganz solider Mensch.

— In Bielefeld feierte der Rentner Jordan in bewundernswerther Frische des Körpers und Geistes seinen 111. Geburtstag. Dem Kaiser, welcher schon mehrfach und zuletzt bei seiner Anwesenheit in Minden sein lebhaftes Interesse für das hohe

Alter des Greises bekundete, wird demnächst ein Bild desselben überreicht werden.

— Wer noch der Meinung ist, daß die Eisenbahnen mitarbeiten an der Vernichtung der Poesie, den wird folgende Geschichte in Versen, welche die Deutsche Verkehrszeitung mittheilt, eines Besseren belehren. Eine Dame in der Provinz Sachsen sandte dieser Tage ein junges Hündchen nach Posen. In der Sorge, daß dem kleinen Reisenden die weite Reise Schaden bringen möchte, bemerkte sie auf dem Behälter:

Damit der Hund Auch ganz gesund Bei Ober-Rathes Töchterlein Triffst als lebendes Thierchen ein, So bitt' ich Jeden, der die Hunde liebt, Daß er dem Hunde etwas Millich giebt.

Ein Beamter der Bahnpost bemerkte hierunter: An Milch in jedem Bahnpostwagen es gebricht, Hier wollte der verdohnte Rader nicht, Doch gierig nahm der kleine Schlucker, Oft Zuckerswasser, aber ohne Zucker.

Und Wasser ist gesund! Der kleine Kerl soll in bestem Wohl- befinden an Ort und Stelle angelangt sein.

— Wohl das kostbarste Stück im Märkischen Museum zu Berlin ist Dr. Martin Luther's lateinische Hausbibel, welche der Reformator durch und durch mit handschriftlichen Bemerkungen versehen hat. Dieselbe war früher im Besitze des Sanitätsraths Dr. Luge in Rötten, welcher die Reliquie mit einer Leib-

rente und 9000 Mark bar bezahlt hatte. Die Bibel ist 1509 zu Basel gedruckt: Biblia cum pleno apparatu. Das Titelblatt trägt einen Spruch von Luther's Hand: "So Dein Wort mich tröstet, so verzage ich nicht", mit der Unterschrift: Martin Luther D. 1542.

Humoristisches.

— Konfus. Lieut. v. A.: "Haben Sie 'mal schon was von Ben Afrika gehört?" — Lieut. v. B.: "Ben Afrika? Ah, das ist der dumme Kerl, der noch nie da war!" — Angeboren. A.: "Einen ärgeren Schuldenmacher als den Baron Sansargent giebt's in der Welt nicht mehr, denn er ist sogar auf Kredit auf die Welt gekommen." B.: "Wieso?" A.: "Nun, seine Mutter ist der Hebamme noch heute die Geburtskosten schuldig." — Der Einzige. Dame: "Meine Tochter bekommt zwar kein Vermögen mit, aber sie hat eine Erziehung genossen, daß sie die allerhöchsten Ansprüche machen darf." — Herr: "Dann wird sie sich jedenfalls einen Mann im Mond suchen müssen." — Wöhlerzogen. "Was würden Sie nun machen, mein Fräulein, wenn ich Sie hier umarmte?" — "Ach — würde roth werden." — Unverbesserlich. Meister: "Die Arbeit ist schon wieder schlecht gemacht, Du bist und bleibst doch ein Dösel." — Lehrling (Sohn reicher Eltern): "Thut nichts, ich lerne die Pro- visten ja doch nur zum Vergnügen." — Meister: "Desto schlimmer, da bleibst Du eben ein Kapitaldösel."

— Im medizinischen Examen. "Welches Mittel würden Sie anwenden, um einen sinnlos Betrunknen zur Vernunft zu bringen?" — "Ihm in's Ohr schreien, daß der Geld- briefträger da ist."

— Gut angebracht! Hauptmann (zu seinem Burtschen): "Frag' 'mal herum, ob nicht in irgend einem Restaurant heut' geschlachtet wird." — Lieutenant: "Ah, bravo Herr Hauptmann, genialer Gedanke — faktisch, offenerbarer Schlachtenbesen!"

— Schmeichelhaft. Dame: "Sind die Hängematten auch wirklich dauerhaft?" — Verkäufer: "O, gnädige Frau, da können Sie sich ruhig hineinlegen — da kann sich ein Rhinoceros drin schaukeln!"

— Erkennt. Mann: "Mein liebes, mein süßes Liebchen..." Frau: "Streng' Dich nicht an! Den Hauschlüssel kriegst Du doch nicht!"

— Ausrede. Richter: "Wie kommen Sie dazu, einen Band Schiller zu stehlen?" — Angeklagter: "Na, ich dachte, weil Schiller Gemeingut der Nation ist."

— Aus der Gesellschaft. Russe: "Bei uns hat jede gutsituirte Familie einen Koch." Hamburger: "Das ist eben kein Wunder! Bei uns hat sogar jeder Soldat eine Köchin."

— Zu viel ist zu viel. Maurerpöster (zu seinem Ge- sellen, der eine Minute nach sechs Uhr Abends noch einen Stein hinlegen will): "Donnerwetter, Jakob, Du willst wohl die ganze Nacht durcharbeiten?" — Anzüglich. Stammgast (eintretend, zum Kellner): "Nun, ist denn noch keiner von den Fels an Stammtische da?" Kellner: "Nein, Sie sind der Erste."

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Verstaatlichte Eisenbahnen, Deutsche Eisen-Prior.-Oblig., Ansländ. Eisen-Prior.-Oblig., Hypotheken-Certifikate, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., Industrielle Gesellschaften, Breslauer Producten-Bericht, Origin-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt, Berliner Fonds-Kurse, Berliner Producten-Kurse.

Reeller Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Anderer Unternehmungen halber bin ich gezwungen, mein hier am Platze bestehendes

Posamenten-, Woll-, Weisswaaren- und Herren-Wäsche-Geschäft

in möglichst kurzer Zeit gänzlich aufzulösen und stelle ich von heute an sämtliche Artikel theils zu und theils unter dem Selbstkostenpreise

zum wirklichen reellen Ausverkauf.

Mein Lager ist z. B. noch vorzüglich assortirt mit sämtlichen zu obigen Branchen gehörigen Sachen und kann ich allen Wünschen Genüge leisten, zumal ich die Preise spottbillig gestellt habe.

Es wird zu erstaunlich niedrigen Preisen verkauft, damit ich mich so schnell wie möglich für mein neues Unternehmen voll und ganz interessiren kann, es ist daher die günstigste Gelegenheit für Jeden, sich

mit wenig Geld den Winterbedarf zu decken.

Alle Waaren sind nur so lange zu haben, wie der Borrath reicht, da ich nichts mehr einkaufe!

Cornelius Anders,

Parterre und 1. Etage. Schildauerstr. 23. Parterre und 1. Etage.

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger

H. Tschorn, Hirschberg, Dunkle Burgstrasse, 19.

Schröpfen, Blutegelschnen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg (Beste Empfehlungen).

A. Flegel, Warmbrunnerstrasse Nr. 28

Für alle von uns gekauften
Belze
leisten Garantie.

Geh- und Reifepelze

Das Beziehen u. Modernisiren
von Pelzen
wird her eittwilligst und
billigst ausgeführt.

für Damen und Herren

in den neuesten Façons und reichster Auswahl am Lager empfehlen billigtst unter Garantie für guten Sitz

Louis Wygodzinski's Nachfolger

Damen-
Pelz-Garnituren
in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln.

==== dicht neben der Post. ====
Die beliebten Studenten-Mützen
sind wieder in großer Auswahl am Lager.

Plüsch,
Seide, Kammgarn, Tuchstoffe
zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager

Der Frankfurter Messe halber bleibt unser Geschäft heute Sonntag, Montag und Dienstag geschlossen.

Gebrüder Thiemann.

Hauptgewinn Werth M.
10000

Am Donnerstag, den 14. November 1889,
unwiderruflich Ziehung der großen Kölner Lotterie.
100000 Loose mit 2008 Gewinnen.

Hauptgewinne Werth: **10000, 5000, 3000** Mark 2c.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mark), auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Flügel, Pianinos
und Harmoniums,
neu und überpielt.
Naten bewilligt. Gebr. Instr.
werd. in Zahl. genommen.

W. Paternoster
Görlitz.

Hirschberger Filiale:
J. Prenzel,
Organist,
Gerichtsstr. 3. II.

Alter des Greises bekundete, wird demnächst ein Bild desselben überreicht werden. — Wer noch der Meinung ist, daß die Eisenbahnen...

Damit der Hund Auch ganz gesund Bei Ober-Rathes Töchterlein Triffst als lebend'ges Thierchen ein, So bitt' ich Jeden, der die Hunde liebt, Daß er dem Hunde etwas Millich giebt.

Ein Beamter der Bahnpost bemerkte hierunter: An Milch in jedem Bahnpostwagen es gebracht, Bier wollte der verwöhnte Kacker nicht, Doch gierig nahm der kleine Schlucker, Ost Zuckerswasser, aber ohne Zucker. Und Wasser ist gesund! Der kleine Kerl soll in bestem Wohl- befinden an Ort und Stelle angelangt sein.

rente und 9000 Mark haark bezahlt hatte. Die Bibel ist 1509 zu Basel gedruckt: Biblia cum pleno apparatu. Das Titelblatt trägt einen Spruch von Luther's Hand: „So Dein Wort mich tröstet, so verzage ich nicht“, mit der Unterschrift: Martin Luther D. 1542.

Humoristisches.

— Konfus. Meut. v. A.: „Haben Sie 'mal schon was von Ben Afrika gehört?“ — Meut. v. B.: „Ben Afrika? Ah, das ist der dumme Kerl, der noch nie da war!“ — Angeboren. A.: „Einen ärgeren Schuldenmacher als den Baron Sansargent giebt's in der Welt nicht mehr, denn er ist sogar auf Kredit auf die Welt gekommen.“ B.: „Wieso?“ A.: „Nun, seine Mutter ist der Hebamme noch heute die Geburtskosten schuldig.“ — Der Einzige. Dame: „Meine Tochter bekommt zwar kein Vermögen mit, aber sie hat eine Erziehung genossen, daß sie die allerhöchsten Ansprüche machen darf.“ — Herr: „Dann wird sie sich jedenfalls einen Mann im Mond suchen müssen.“ — Wohlerzogen. „Was würden Sie nun machen, mein Fräulein, wenn ich Sie hier umarmte?“ — „Ich — würde roth werden.“ — Unverbesserlich. Meister: „Die Arbeit ist schon wieder schlecht gemacht, Du bist und bleibst doch ein Döse.“ — Lehrling (Sohn reicher Eltern): „Tut nichts, ich lerne die Provision ja doch nur zum Vergnügen.“ — Meister: „Desto schlimmer, da bleibst Du eben ein Kapitaldöse.“

— Im medizinischen Examen. „Welches Mittel würden Sie anwenden, um einen sinnlos Betrunknen zur Vernunft zu bringen?“ — „Ihm in's Ohr schreien, daß der Geldbriefträger da ist.“ — Gut angebracht! Hauptmann (zu seinem Burtschen): „Frag' mal herum, ob nicht in irgend einem Restaurant heut' geschlachtet wird.“ — Lieutenant: „Ah, bravo Herr Hauptmann, genialer Gedanke — faktisch, offenkundiger Schlachtender!“ — Schmeichelt. Dame: „Sind die Hängematten auch wirklich dauerhaft?“ — Verkäufer: „O, gnädige Frau, da können Sie sich ruhig hineinlegen — da kann sich ein Rhinoceros drin schaukeln!“ — Erkennt. Mann: „Mein liebes, mein süßes Liebchen.“ Frau: „Streng' Dich nicht an! Den Haus Schlüssel kriegst Du doch nicht!“ — Ausrede. Richter: „Wie kommen Sie dazu, einen Band Schiller zu stehlen?“ — Angeklagter: „Na, ich dachte, weil Schiller Gemeingut der Nation ist.“ — Aus der Gesellschaft. Russe: „Bei uns hat jede gutsituirte Familie einen Koch.“ Hamburger: „Das ist eben kein Wunder! Bei uns hat sogar jeder Soldat eine Köchin.“ — Zu viel ist zu viel. Maurerpolier (zu seinem Gesellen, der eine Minute nach sechs Uhr Abends noch einen Stein hinlegen will): „Donnerwetter, Jakob, Du willst wohl die ganze Nacht durcharbeiten?“ — Anzüglich. Stammgast (eintretend, zum Kellner): „Nun, ist denn noch keiner von den Fels an Stammtische da?“ Kellner: „Nein, Sie sind der Erste.“

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Verstaatlichte Eisenbahnen', 'Deutsche Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Ansländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Hypotheken-Certifikate', 'Bank- und Creditbank-Actien', 'Hypothekendarf-Actien', 'Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.', 'Industrielle Gesellschaften', 'Breslauer Producten-Bericht', 'Origin.-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt', and 'Berliner Fonds-Kurse'.

Reeller Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Anderer Unternehmungen halber bin ich gezwungen, mein hier am Platze bestehendes

Posamenten-, Woll-, Weisswaaren- und Herren-Wäsche-Geschäft

in möglichst kurzer Zeit gänzlich aufzulösen und stelle ich von heute an sämtliche Artikel theils zu und theils unter dem Selbstkostenpreise

zum wirklichen reellen Ausverkauf.

Mein Lager ist z. B. noch vorzüglich assortirt mit sämtlichen zu obigen Branchen gehörigen Sachen und kann ich allen Wünschen Genüge leisten, zumal ich die Preise **spottbillig** gestellt habe.

Es wird zu **erstaunlich niedrigen Preisen** verkauft, damit ich mich so schnell wie möglich für mein neues Unternehmen voll und ganz interessiren kann, es ist daher die **günstigste Gelegenheit** für Jeden, sich

mit wenig Geld den Winterbedarf zu decken.

Alle Waaren sind nur so lange zu haben, wie der Vorrath reicht, da ich nichts mehr einkaufe!

Cornelius Anders,

Parterre und 1. Etage. **Schildauerstr. 23.** Parterre und 1. Etage.

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger **H. Tschorn**, Hirschberg, Dunkle Burgstraße, 19.

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Gähneraugen mit Erfolg (Beste Empfehlungen). **A. Flegel**, Warmbrunnerstraße Nr. 28.

Für alle von uns gekauften
Belze
leisten Garantie.

Geh- und Reifepelze

Das Beziehen u. Modernisiren
von Pelzen
wird bei eittwilligst und
billigst ausgeführt.

für Damen und Herren

in den neuesten Façons und reichster Auswahl am Lager empfohlen billigtst unter Garantie für guten Sitz

Louis Wygodzinski's Nachfolger

Damen-
Pelz-Garnituren
in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln.

— dicht neben der Post. —
Die beliebtesten Studenten-Mützen
sind wieder in großer Auswahl am Lager.

Plüsch,
Seide, Kammgarn, Tuchstoffe
zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager

Der Frankfurter Messe halber bleibt unser Geschäft heute Sonntag, Montag und Dienstag geschlossen.

Gebrüder Thiemann.

Hauptgewinn Berth M.
10000

Am Donnerstag, den 14. November 1889,
unwiderruflich Ziehung der großen Kölner Lotterie.
100000 Loose mit 2008 Gewinnen.

Hauptgewinne Berth: **10000, 5000, 3000** Mark 2c.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mark), auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Flügel, Pianinos
und Harmoniums,
neu und überspielt.
Raten bewilligt. Gebr. Instr.
werd. in Zahl. genommen.
W. Paternoster
Görlitz.
Hirschberger Filiale:
J. Prenzel,
Organist,
Gerichtsstr. 3. II.